

Erscheint täglich
ausser an Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
 monatlich 40 Pf.
 vierteljährlich 1.20 M.
 jährlich 4.80 M.
in voraus, frei ins Haus.
 Durch die Post bezogen:
 1.00 M. exkl. Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Übernahmungspreis)
 durch die Post nicht bezogen,
 kostet monatlich 10 Pf.,
 vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Sozialdem. Halle a. S.

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
 beträgt für die 4 gaspatione
 Poststelle oder deren Raum
 30 Pfennig.
 Die einzelnen Anzeigen
 25 Pfennig.
 Im reaktionären Falle
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate
 für die Anzeigen
 müssen spätestens die vor-
 mittige Zeit zu Berlin der
 Gasstation aufgegeben
 sein.

Eingetragen in die
 Postregistrierliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Schulzoll und Arbeitslosigkeit.

Jedem Arbeiter leuchtet ohne weiteres ein, daß es eine unerbittliche Grausamkeit ist, die schweren Leiden, die die gegenwärtige Krise über ihn und seine Lieben in Gestalt der Arbeitslosigkeit bringt, noch zu verschärfen durch die Teuerung aller Lebensmittel. Auch wer sich sonst nie um öffentliche Angelegenheiten kümmert, muß unsere Sprache verstehen, wenn wir zu ihm sagen: seit Monaten irrst du umher, Beschäftigung zu suchen, und findest keine; dein Weib, deine Kinder hungern und stieren; du kannst ihnen kein warmes Süßbrot kaufen, keine warme Stube bereiten in dieser grauam kalten Winterzeit; das wenige Geld aber, das du mit Aufbietung unermüdlicher Mühe, oft auf die wunderbarste Art, zusammenbringst, das wird dir in der Hand belahmt und gewissermaßen zusammengeknallt, weil alles, was du brauchst, auf das unerhörteste verteuert worden ist; und zwar künstlich und absichtlich verteuert durch die Zölle, aus denen die Bekleidenden Vorteil ziehen.

Die Würde dieses Arguments schreit unsere Gegner, und wenn hohen Gewissen getrieben, sind sie seit Beginn der Krise eifrig geschäftig, ihm zuwozuweichen. Dabei besitzen sie die ungläubige Dreistaltigkeit, die Wirkung der Zölle in ihr Gegenstand umzuwenden und den Leuten einzureden, es sei eigentlich ein Segen für sie, daß sie alles so viel teurer bezahlen müssen für das, was ihre Quaden vermehrt und verschärfet, mühen sie eigentlich noch handzu sein!

Vor einiger Zeit brachte es der Zentrums-Abgeordnete Trimborn in seiner christlichen Nächstenliebe fertig, die Hauptung aufzustellen: wenn wir keine Zölle hätten, würde die Arbeitslosigkeit noch größer sein. Wir haben diesen Anspruch damals sofort selbstenget, und seine Sophistik aufgespitzt. Dies war allen Ausgeiern der Teuerung natürlich häßlich unbecom, und so wurde eine Zentrums-Korrespondenz beauftragt, uns zu widerlegen. Aber auch die andern Zölner sind nicht still geblieben, die „Deutsche Tageszeitung“, z. B. hat erst dieser Tage wieder davon geredet, daß dank den Zöllen die Kaufkraft der „deutschen Landwirtschaft“ gesteigert worden sei und dies der Krise einigermaßen Einhalt getan habe.

Betrachten wir die Ausführungen der Zölner, so sind wir doch ein wenig überrascht zu finden, daß sie auch diesmal absolut nichts Neues bieten. Es sind dieselben zwei Gedankengänge, die nun schon seit vielen Jahren immer wiederkehren, die unzählige Mal als falsch nachgewiesen sind und natürlich durch die ewige Wiederholung nicht richtiger werden. Nämlich erstens: ohne Zoll müßte die inländische Produktion zugrunde gehen; und zweitens: durch den Zoll ist sie imlande, höhere Löhne zu zahlen.

Der Abwechslung wegen wollen wir diesmal die zweite Behauptung zuerst vornehmen. In der erwähnten Zentrums-Korrespondenz lautet sie, wir seien darauf angewiesen, die nationale Arbeit in Stadt und Land zu schützen und den inneren Markt als sicherste Quelle dauernden Wohlergehens zu pflegen. Industrie und Landwirtschaft bieten dann gegenfeitliche treue Abnehmer ihrer beiderseitigen Erzeugnisse, den landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitgebern (soll heißen: Kapitalisten) bleibt ein angemessener Verdienst, der sie instand setzt, auch ihren Arbeitern auskömmliche Löhne zu zahlen.

Den inneren Markt als sicherste Quelle dauernden Wohlergehens zu pflegen, ist bekanntlich eine stets wiederholte Forderung der Sozialdemokratie. Dazu wäre vor allen Dingen nötig, die Einkünfte der Arbeiter zu steigern. Denn die Arbeiter machen rund 90 Prozent der Bevölkerung aus, und wenn sie höhere Löhne kriegen, dann kaufen sie mehr. Würde z. B. dafür sorgen, daß die deutschen Arbeiter dreis bis viermal so viel kaufen könnten, dann bräuchten weder Industrie noch Landwirtschaft um Absatz ihrer Produkte besorgt zu sein. Aber die Löhne zu steigern, ist keineswegs der Zweck der Zölle. Im Gegenteil, sie sollen durch Versteuerung der Waren die Profite steigern. Dadurch werden die Kapitalisten, die diese Profite einnehmen, allerdings lauffähiger; aber sollen sie, die nur 5 bis 6 Prozent der Bevölkerung ausmachen, etwa durch ihren Konsum Industrie und Landwirtschaft erhalten?

Jedoch, sie sind ja durch die Zölle „instand gesetzt, auch ihren Arbeitern auskömmliche Löhne zu zahlen.“ — In der Tat, das sind sie „instand gesetzt“ nämlich. Nur wird es nachgerade langweilig, immer zu wiederholen, daß sie zwar „instand gesetzt“ sind, höhere Löhne zu zahlen, daß sie es aber leider nicht tun! Erst neulich hat wieder ein Maurer in der „Leipziger Volkszeitung“ seine Hausaltungs-übersicht für 1908 veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß er während des ganzen Jahres einen Lohn von sage und schreibe 333,78 Mt. bekommen hat. So sehen die „höheren Löhne“ aus, die die durch Zölle bereicherten Kapitalisten in Wirklichkeit zahlen. Selbstverständlich ist der Mann offenbar der glücklichste Teil des Jahres arbeitslos gewesen. Aber das ist es ja eben! Wir haben jetzt den Schulzoll seit Jahren. Wenn die Kapitalisten die oft versprochenen höheren Löhne wirklich gezahlt hätten, dann müßte der Konsum der Arbeiter längst derart gestiegen sein, daß keine Arbeitslosigkeit mehr möglich wäre.

Nun zu der andern Behauptung vom angeblichen „Nutn“ der Landwirtschaft. In dieser Hinsicht behauptet die genannte Korrespondenz,

„Daß unsere letzte landwirtschaftliche Krise hauptsächlich hervorgerufen wurde durch ein übermäßiges Angebot des Auslandes, und daß die Zollstrafen in fluger Voraussicht eben gegen diese ungewisse und schließlich unheilvolle Auslandsfontrenz aufgerichtet sind. Was hätte kommen können ohne dies? Es wäre möglich und sogar höchst wahrscheinlich gewesen, daß ein zeitweiliges Uebermaß des Auslandsangebots schließlich unsere Landwirtschaft erkräftigt hätte. Das aber hätte in letzter Folge zu einer allmählichen Entwölkung des blauen Landes geführt, die arbeitslosen Landbewohner hätten sich der Stadt, der Industrie zuwenden müssen. Sie hätten den Lohn gedrückt und die Arbeitslosen nicht weiter verschlimmert.“

Was der Herr Verfasser hier „landwirtschaftliche Krise“ zu nennen beliebt, heißt in richtiges Deutsch überetzt: billiges Brot. Darin können wir aber keineswegs etwas Unheilvolles, leinso, was eine Krise erblicken. Denn nach unserm gewöhnlichen Unternehmungsverstand ist doch die Landwirtschaft dazu da, um die Menschen zu ernähren, was sie jedoch nicht tut, wenn ihre Produkte unerschwinglich teuer sind. Und wenn die Herren, die aus der Landwirtschaft Profit ziehen, erst durch die Auslandsfontrenz gezwungen werden müssen, mit den Preisen ihrer Waren auf eine erträgliche Höhe herabzugehen, dann ist die Auslandsfontrenz ein Segen, ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Ernährung unseres Volkes. Nur freilich, die Renten und die Profite, die das arbeitslose Einkommen, das die Grundbesitzer und Kapitalisten aus der Landwirtschaft ziehen, das wird geschmälert durch die Konkurrenz des Auslandes. Und das ist das Schicksal. Nun will man uns graulich machen mit der Drohung: wenn die Herren Grundbesitzer und Kapitalisten keinen „angemessenen“ Gewinn haben, werden sie den Betrieb überhaupt einstellen, und das soll dann die fürchterlichen Folgen für die Arbeiter haben. Hierauf kann man nur mit Frey Reuter antworten: Das laß ich ömer! Die Herren werden ihre Ländereien und ihre Kapitalien nicht broch liegen lassen, und wenn sie nicht soviel kriegen, wie sie einen „angemessenen“ Profit nennen, werden sie eben mit weniger vorlieb nehmen. Die Landwirtschaft wird darum nicht zugrunde gehen, nur würden möglicherweise die Renten der Grundbesitzer etwas beschnitten werden. Und das ist in der Tat auch das ganze Geheimnis! Da läbliche Produkte immerfort gebraucht werden, so werden sie auch immerfort produziert. Und wenn die läblichen Kapitalisten weniger Profit machen als andere Kapitalisten, so liegt das nicht an niedriger Preisen — denn je weniger sie kosten, desto mehr werden die Landesprodukte, die unentbehrlichen Lebensmittel für jedermann, gekauft — sondern es liegt an der Rente, die an der Abgabe, die die Grundbesitzer einfordern. Die Rente zu schälen, das ist der Zweck der Zölle. Und nur damit die Rente, das Einkommen der Reichlichen, nicht ein wenig geringer ausfällt, nur deswegen wird ihnen der Arbeitslosen ihr lägliches Stückchen Brot künstlich verteuert.

Resultat gleich Null!

Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Verlust, die bestehenden Klassen zur Deckung der geforderten Summen auch nur teilweise mit Herzoglichkeiten, vollständig freieren wird. Was jetzt von konservativer Seite geplant und verumlicht demnach auch durchgeführt werden wird, ist weiter nichts als ein Manöver, durch welches den Wählern der wirtschaftliche Stand der Dinge verdeckelt werden soll. Die Massen sollen es nicht bemerken, daß das Resultat aller Verhandlungen, auch den Reichern ein paar Groschen für Reichsverschuldung abzugeben, gleich Null ist, und darum sagt man nicht: „Ne neuen Erbschafts- oder Vermögenssteuer sind glatt abgelehnt,“ sondern man sagt: „Die als durchaus gerecht erkannte Mittelabgabe des Vermögens soll auf dem Wege der Ueberbelagerung der Matrifularbeiträge erzielt werden.“

Das ist nun weiter nichts als ein großer Schwindel, wie sofort bewiesen werden soll. Nach der Reichsverschuldung sind ohnehin die Bundesstaaten verpflichtet, dem Reiche das, was ihm zu seiner Wirtschaft aus eigenen Einnahmen fehlt, durch Zuschüsse zu ersetzen. Diese Zuschüsse nennt man Matrifularbeiträge. Nun behauptet der Reichsfinanzsekretär, er bedürfe zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt 500 Millionen Mark. Werden nun — entsprechend den Regierungsvorlagen — etwa 400 Millionen Mark aus neuen indirekten Steuern benötigt, so bleiben als zu bedeckender Rest 100 Millionen, die ohne jedes neue Gesetz ohne weiteres von den Einzelstaaten anzubringen wären. Wenn sich also die Welparteien großspurig hinstellen und sagen wollen: „Wir bewilligen zu Zahlen der bestehenden Klassen in Form veredelter Matrifularbeiträge 100 Millionen,“ so heißt das ungefähr ebensowiel, wie wenn ein Schuldnr seinem Gläubiger, der ihm einen gültigen Schuldschein, lautend auf 1000 Mt., zur Einlösung vorlegt, sagen wollte: „Mein lieber Freund, ich werde dir 1000 Mt. zahlen.“

Dazu kommt aber noch ein sehr wichtiger Umstand. Die Schuld der Einzelstaaten an das Reich ist eine Eventualschuld. Nur wenn die Mittel des Reiches nicht ausreichen, sind sie verpflichtet, das Defizit zu decken. Nun nimmt man aber vielfach und offenbar nicht ohne Grund an, daß die Bedarfsberechnung des Reichsfinanzsekretärs stark übertrieben ist. Werden 400 oder auch nur 300 Millionen aus neuen Verbrauchssteuern benötigt, so wird es zu geschoben, daß die „veredelten“ Matrifularbeiträge überhaupt nicht zur Bedung gelangen.

Gleichet es aber wirklich, daß die indirekten Steuern nicht ausreichen und daß „veredelte“ Matrifularbeiträge erhoben werden müssen, so hat nicht der Reichstag zu entscheiden, wie diese Beiträge anzubringen sind, sondern die einzelstaatliche Gesetzgebung, d. h. im Falle Preußens der Dreifaltigenlandtag. Eine allgemeine reichsweite Bestimmung, wonach die „veredelten“ Matrifularbeiträge aus Steuern aufzubringen seien, die den Völkern treffen, ist vollkommen wertlos. Steuern, die den Völkern treffen, werden in allen Einzelstaaten erhoben — aber nichts und niemand kann z. B. die preussische Finanzverwaltung daran hindern, die 40 oder 50 Millionen „veredelten“ Matrifularbeiträge aus den Eisenbahnen und Bergwerken herauszuschreiben — auf Kosten der Arbeiter — während in dem Etat zu lesen steht, daß 40–50 Millionen aus Vermögenssteuern an das Reich zur Auszahlung gelangen sollen. Ein Staatsrat ist eben ein Gesandter, und wo nicht die gänzlich irrationelle Fonds- und Rapsdewirtschaft eingreifen ist, kann kein Finanzminister sagen, aus welcher Einnahmequelle diese oder jene Million stammt, die er veranschlagt.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die in allen Gesellschaften schneller begriffen, als irgend einer der von ihr beherrschten „Vorlesungen“, hat das auch sofort richtig herausgefunden. Sie verläßt alle Maßstäbe, die zur Annahme einer „Reichserbschaftsteuer“ raten, weil sie den „Landwirten“ weniger gefährlich sei als eine Vermögenssteuer. Dazu meint sie ganz vernünftig:

Demgegenüber ist hervorzuheben, daß es sich nicht um einen Erlass der Reichsregierung durch eine Reichsvermögenssteuer handelt, sondern nur darum, daß die Einzelstaaten eventuell (!!) das durch eine Vermögenssteuer aufzubringen, wofür durch das Falllassen der Nachlasssteuer Erlass geschäft werden muß. Die parlamentarischen Vertretungen der Einzelstaaten geben aber durchschnittlich eine weit größere Sicherheit, daß die Geltaltung der Vermögenssteuer Rückfälle die gegebenen verschiedenen Verhältnisse nimmt, als es bei dem Reichstag der Fall ist und sein kann.

Der agrarische Geldfuß, der von der Reichsregierung mit Verteuerung bedroht wird, flüchtet ins preussische Geldparlament. Hier findet er Verstandnis für seine Schameren und schonen Hände. Mag sich also niemand verzimmern lassen. Bringt der konservative Vorkind durch, dann heißt es für alle Betreffenden, den Reichstag vom Reich wegen mitzubekauern:

Resultat gleich Null!

Politische Uebersicht.

Halle, den 16. Februar 1909.

Aus dem Reichstage.

Ein reiches Menü stand am Montag auf der reichstäglichen Speisekarte. Zuerst die zweite Forderung der Vorlage zur Beschaffung billiger Kaffee für die Pfälzer und Pfälzergesellschaft an Neu-Guinea. Das ist nämlich des Bundes Kern bei der Dampferkonvention von 1908. Das Zentrum hat sich inzwischen für den Norddeutschen Lloyd begünstigt und votierte mit den übrigen bürgerlichen Parteien für die Annahme des Entwurfs. Nur unsere Reaktion, deren Standpunkt Genosse Rostke darlegte, blieb feil. Für den Fickland der Sozialpolitik ist bezeichnend, daß sogar unsere Resolution auf Ueberbeschäftigung unserer Reichsminister abgelehnt wurde. — Dann kam der Etat des Reichstags heran. Seit langem magt an Arzents leuchtendem Herzen tiefer Schmerz über die nicht genügende Beachtung seiner unterliegenden Aeden. Auch die übrigen Gruppen der alten Follmehrheit, die sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal brüderlich zusammenfanden, Zentrum, Konservativ und Nationalliberale, wollen dem zeitungslebens Publizium den Besuch ihrer unterfürsten Zeitschriften aufzwingen. So ist denn das Pländchen ausgebeut, von Reichstags wegen einen sogenannten objektiven Bericht herauszugeben und ihn den Zeitungen auszustellen. Wie man die Sache zu machen denkt, ist vorläufig noch schiefherzig; doch soll, wie man hört, Arzents bereits Privatstunden bei Ederl nehmen, um sich die für die Redigierung dieses sogenannten objektiven Berichts nötigen Fertigkeiten anzueignen. Auch soll er sich einige Vorstunden ein paar Jahrgänge des offiziellen Reichstagsberichts angeeignet haben. Bei der Gelegenheit wollen wir Herrn Arzents auf eine Anekdote aufmerksam machen, für die wir ein gewisses atabistisches Interesse bei ihm voraussetzen, da der Kaiserlicher Abgeordneter die große Rolle spielt. Arzents ein Aerechistischer Abgeordneter durch die Regierung vorgeschoben, sie treibe ihr Gewerbe im Geheimen und schmore nach Souveränität bei den einzelnen Parteien herum. (Wir bemerken ausdrücklich, daß hier nicht vom Stuhbandel in deutschen Reichstagskommissionen die Rede ist.)



In dem offiziellen österreichischen Parlamentsbericht nach nun zu lesen: „Abg. 3. beleuchtet die Verhältnisse im Kaiserreich.“ Von den Genossen und Leibarbeiter wurde Herr Krenn darüber aufmerklich gemacht, daß ein offizieller Reichstagsbericht nicht so leicht eintrifft, wie etwa eine Suppenküche seiner Schutegemeinde die Wachen. Somit brachte die Beratung des Etats des Reichstags noch eine kleine Operette, den homerischen Streit der reifen Heiden Stengel und Vinewood um die Schriftart der Druckarbeiten des Reichstags.

Der Etat des Reichstagspräsidenten wurde nicht zu Ende beraten. Ganz ergötzlich war die Schilderung der Zeitverteilung, wie sie auf manchen Bureaus üblich ist, die der Abg. Erzberger liest. In der diesmaligen schwäbischen Einhabende des Nationalliberalen Bepel fiel allgemein die Nichtzitterung Ullands auf. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt; außerdem stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Die Absetzung der Volksschullehrer.

Nach bereits unbedeutender Debatte akzeptierte das preussische Reichstageshaus definitiv die Lehrerbildungs- und -verordnungen, wie sie aus der Stuhlbildungskommission des allgemeinen bürgerlichen Schulmündels hervorgegangen ist. Der national-liberale Volkskammer-Schiff und der freisinnige Nachbarnredner Casel gedrückten ein paar Protestnoten über die Anglichkeit der Ereignisse. Der freisinnige Redner sah sich dabei sogar noch genötigt, der Verführung Ausdruck zu geben, daß das vorläufige Verbot — welches nun halb zur Verurteilung der einzigen ihm zuerst zugewiesenen Vorlage, des Gegenüberstehens, aufkommen wird und bei der Gelegenheit auch zu den über die von Reichstagshaus beschlossenen Gesetzen seinen Lauf nehmen wird — noch weitere Verbesserungen an dem fraglichen Nachweise anbringen wird. Schließlich wurde nach ein inhaltsloser konservativer Antrag angenommen, der die Regierung um Aufstellungen bestimmter Regeln für Schulneubauten ersucht. Wenn diese Bestimmungen wirklich das Licht der Welt erblicken werden, dürfte sie ein recht beschauliches, im Übrigen aber unsägliches Dasein auf dem Papier führen. Inzwischen nämlich für die schullehrerliche Anwaltschaft der großherrschaftlichen Gemeindevertretungen. Ein immerhin bedeutend inhaltreicher Antrag des Zentrums, für den auch unsere Fraktion stimmte, fiel gegen die Stimmen der Rechten. Unsere Fraktion hatte keine Veranlassung, sich an der Debatte zu beteiligen, da sie ja über prinzipielle Stellung bereits mit ausreichender Deutlichkeit klar gelegt hatte, und angesichts der Mehrheitsverhältnisse jede Aussicht, auch nur die kleinste Verbesserung durchzusetzen, als ausgeschlossen ansehen mußte. — Am Dienstag steht das Vergarbeitsgesetz und die zweite Lesung des Vergrätags auf der Tagesordnung.

Zur Mundblutmaßnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten im preussischen Dreifassentag.

„In f a m u n d g e m e i n“ das Genosse Adolf Hoffmann das Vornehmen der Mehrheit des Dreifassentages genant, und daß sein Urteil Beachtung findet, beweist die „Kreuzzeitung“, indem sie sich in einem ausweichenden Leitartikel mit der ihren Freunden zuteil gewordenen Kennzeichnung beschäftigt. Die „Kreuzzeitung“ tut aber noch mehr, indem sie offen zugibt, es sei „wohl kein Zufall“, daß Genosse Hoffmann seit seiner Rede zum Parverordnungsgeleit im Abgeordnetenhaus nicht mehr zum Worte gekommen ist. Sie behauptet damit, daß im Abgeordnetenhaus mihlig die wertvolle sozialdemokratische Parlamentsmitgliedschaft ihres verfassungsmäßigen Rechts der Teilnahme an den Verhandlungen des Hauses widerrechtlich beraubt worden.

Die Rede, die Hoffmann seinerzeit im Abgeordnetenhaus nicht beenden durfte, hat er in öffentlicher Versammlung wiederholt und beendet. Kein Volkstut hat ihn in seiner Rede gefehlt, sein Staatsanwalter hat ihn angeklagt! Das preussische Dreifassenthaus, in dem die Mehrheit durch ein Unmündigkeitsgesetz noch befangen ist, ist also in Wirklichkeit reaktionärer und unbilliger als die preussische Volkzeitung. Der preussische sozialdemokratische Parlamentarier hat durch den jankendsten Terrorismus als Abgeordneter weniger Rechte denn als gewöhnlicher Staatsbürger!

Die „Kreuzzeitung“ ist mit der ihr gefinnungsverbundenen „Roh“ nicht zufrieden damit, daß dem Genossen Hoffmann in brutaler Weise das Wort abgeknippt wurde, sie möchte am liebsten generale Maßregeln getroffen sehen, die die ganze sozialdemokratische Fraktion im Landtage mundtot machen. Die „Roh“ schreibt am Schluß einer Notiz über den Vorkang im Abgeordnetenhaus:

Es verdient daher erste Erwägung, ob nicht zur Verhütung der Wiederholung ähnlicher Vorgänge und zur Aufrechterhaltung des Niveaus der Verhandlungen eine Verschärfung der geschäftsordnungsrechtlichen Disziplinarmassregeln, vielleicht durch zeitweiligen Ausschluß von den Verhandlungen, herbeizuführen sein wird.

Und ganz im gleichen Sinne schreibt die „Kreuzzeitung“: Da die Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Befugnis nicht besitzt, ein Mitglied, das sich der Ordnung des Hauses nicht fügt, und die Disziplinarmassregeln des Präsidiums verhöhnt, anzuschließen, bleibt ihr eben nichts weiter übrig, als das Aben eines solchen Abgeordneten auf das geringste Maß einzuschränken.

Gegen Arbeiter als Grubenkontrolliere

machen nunmehr auch die oberflächlichen Bedenken mobil. In einer aus Oberflächlichen stammenden Fußstift auf die „Schlechte Zeitung“ wird rund und nett erklärt:

Die Einführung der Arbeiterkontrolliere ist der erste und gefährliche Schritt in den sozialistischen Staat hinein. Sie ist nichts anderes, als die Kontrolle der Arbeiter durch die Arbeiter, die Herrschaft der Masse, die soziale Republik.

Am Schluß des Artikels wird dargelegt, daß die Novelle zum Vergele auf das Unglück auf Jede „Rabbob“ zurückzuführen sei. Der Herrscher des Staates sendet einen seiner eigenen Söhne, um den Hinterbänklichen Trost zu spenden. Die sozialistischen Hege benutzen diese Gelegenheit in ungläublicher Geistesarbeit, um im Angesicht des Todes bei dem künftigen Sohne die Erfüllung ihrer seit Jahren vorgeschriebenen sozialistischen Forderungen durchzusetzen. Mit diesen Einbrüchen kommt der Prinz nach Berlin zurück. Statt daß ihm dort entgegengetreten würde, habe sich der Handelsminister bereit, dem reussischen Landtag zu versprechen, daß Arbeiterkontrolliere eingeführt werden sollen. Was ist — so heißt es schließlich — also am letzten Ende der Grund für den Gesetzesentwurf? Ein weiteres Juridizieren der Regierung vor den Forderungen der Sozialdemokratie, die blasse Furcht vor der Masse.

Dabei sollen gar nicht einmal Arbeiterkontrolliere eingeführt werden, wie die Vergarbeiter sie wünschen, sondern nur „Sicherheitsmänner“ mit völlig unzureichenden, eng umgrenzten Befugnissen.

Deutsches Reich.

— Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wattenhoff (Zentrum) ist im Alter von 64 Jahren in Jöbenbüren gestorben. Der Verstorbenen vertrat den Kreis Lüdinghausen, eine unbefruchtete Domäne des Zentrums.

— Keine internationale Vereinbarung gegen Eingeborene. Die Nachricht bürgerlicher Blätter, es sei zwischen Deutschland und England ein Abkommen getroffen worden, wonach die in Afrika aneinander grenzenden Mächte Deutschland, England, Belgien und Frankreich sich im Falle von Eingeborenen-Ansiedlungen gegenseitig Unterstützung leisten sollten, ist unrichtig. Es wird offiziös mitgeteilt, daß ein solches Abkommen nicht geschlossen worden ist.

— In Sachen der elsch-lothringischen Verfassungsfrage ist, wie die „Neue Nachrichten“ wissen wollen, im Reichstags als auch im Abgeordnetenhaus ausgearbeitet worden, der den elsch-lothringischen Landesauschuss unter Ausrichtung des Reichstages als alleinige gebende Körperschaft für Elsch-Lothringen festsetzt. Elsch-Lothringen soll im Bundesrat drei beschließende Stimmen erhalten. Der Gegenentwurf geht zurück auf die preussische Regierung zur gutdächlichen Aenderung.

Diese Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich.

— Die man rohe Polizisten „betraut“. Eine Tyrone obengleichen nannte der Vorsitzende des Landesrichters Augsburg die Handlung des Polizeikommissars Knapp in Landberg a. L. der einen zwölf Jahre alten Knaben, weil er nach 6 Uhr abends noch auf der Straße war (und zwar in Erlebung eines Auftrags der Eltern), ohne Grund einen Schlag ins Gesicht verleierte. Einen solchen Mißbrauch sollte man — meinte der Vorsitzende — am allermeisten von einem Sicherheitsorgan erwarten. Das Gericht hielt also eine empfindliche Strafe für angebracht und verurteilte den prügelnden Oberpolizier zu — fünf Mark Geldstrafe.

— Jüngerernehmungen in Saden „Rabbob“. Die auf dem Vergarbeitskongreß gemachten Angaben über die Zeh „Rabbob“ scheinen auf den Gang der Untersuchung bescheidend eingewirkt zu haben. Der Kongreßbelegierte Thomas ist bereits eingehend vernommen worden, ebenso der von ihm erdichtete Zeuge Leng, und Hilgim ist dieser Tage abermals zur Vernehmung geladen worden. Thomas hat die in Berlin gemachten Angaben vollständig aufrecht erhalten, trotzdem die Verurteilung der Zeh seine Angaben zu entkräften versucht hat.

— Wer sich nicht fügt, der fliegt! Seit dem 1. April 1908 war der Schriftsteller Dr. Karl Preisel als Redakteur an der „Nationalzeitung“ tätig. Als dieses Blatt mit der „Roh“ verschmolzen wurde, legte Dr. Preisel den Mann, der dem Blatte 47 Jahre lang seine Kräfte gewidmet hatte, furchbar auf die Strecke. Ihm wurde deshalb gekündigt, weil er nicht damit einverstanden war, daß die von ihm für die „Nationalzeitung“ geschriebenen Artikel sofort auch für die „Roh“ verwendet werden sollten. — Genau so ist es auch anderen Redakteuren der „Nationalzeitung“ gegangen. Sie mußten die Stätte ihrer Wirkfamkeit verlassen, weil sie nationalliberale Artikel nicht in konservertem Sinne schreiben wollten oder konnten.

— Der rücksichtslose Militarismus. Die jetzt überall einsetzende, fieberhafte Tätigkeit verschiedener größerer, industrieller Werke auf dem Gebiete der Luftschiffahrt veranlaßt auch die Firma Adam Opel-Wülfsheim, dem Bau von Luftschiffen und Flugmaschinen näher zu treten. Selbstverständlich wird sie in diesem Vortreiben von der Militärbehörde nach Möglichkeit unterstügt. So wird gegenwärtig auf dem großen Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt eine große Halle von ca. 100 Meter Länge errichtet, die den Produkten der Firma als Luftschiffbau dienen soll, und von der aus jedenfalls größere Vorarbeiten auf dem weiten Lebensgebiete unternommen werden sollen. Statt nun aber diese Halle von Privatunternehmern und ihren beschäftigungslosen Mannern herstellen zu lassen, zieht es die Militärverwaltung — auf deren Kosten sie errichtet wird — vor, eine Abteilung Bioniere der Wozing kommen und durch diese die Manerarbeiten ausführen zu lassen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Ort Griesheim ein Dorf ist, in dem gegenwärtig Hunderte von Mannern beschäftigt sind.

So nimmt der Militarismus Mühe auf die Arbeiterchaft. Allerdings, die Arbeiter würden jedenfalls nicht so billig sein wie die Bioniere, denen eine Ergänzungslohn von 50 % täglich gewährt wird.

Ausland.

Türkei.

Der Sturz des Großwesirs. Kiamil ist gestürzt — nicht durch seinen „Herrn“, wie die preussischen Minister, sondern wegen der Wut des Parlamentes. Und der Anstalt enig-er nur, weil die Jungtürken es an diesem Sieg genug sein lassen. Der Großwesir glaubt sich allmächtig und meinte sich über den Willen des Volks hinwegsetzen, seinen Verehrten Trost bieten zu können. Den Krieges- und Marineminister hatte er furchbar entlassen, die Jägerbataillone sollten verlegt werden. Gegen die Maßnahmen protestierten Arme und Marine, deren Führer zum größten Teil den jungtürkischen Degen ergeben sind.

Die Ereignisse in Istanbul fordern zu einem Vergleich mit den preussisch-deutschen Verhältnissen geradezu heraus. Hier eine Freiheit des Bürgertums, eine Unmündigkeit des Parlamentes, die kaum noch zu überbieten ist. Unser Großwesir weiß, daß der Reichstag alles bieten kann, er ist nur seinem Herrn verantwortlich. Auch der türkische Kankler scheint in diesem Maße befangen gewesen zu sein. Er sollte am Sonntag dem Parlament Rechenschaft ablegen für seine einmündigen und unkonstitutionellen Handlungen. Er ersieht trotz Aufzorderung nicht im Parlament, er läßt sich wegen Arbeitsüberbürdung entschuldigen und will erst Mittwoch kommen. Im übrigen teilt er mit, daß die beiden Minister freizwillig gegangen seien. Diese Erklärung, entlassen worden zu sein. Der Großwesir wird noch mehr telephonisch geladen, die Kammer wird auf einige Stunden verlegt. Nach Wiedereröffnung gelangt ein Schreiben des Großwesirs zur Verlesung, worin er mittel, er könne erst am Mittwoch erscheinen, im übrigen sei er bereit, zu demissionieren, falls die Kammer die Verantwortung hierfür übernehme. Darauf wird dem Großwesir das Mißtrauen des Hauses mit 198 gegen 8 Stimmen ausgesprochen. Der Präsident wird beauftragt, das Kammerzimmer sofort dem Sultan zur Kenntnis zu geben. Für Sonntag wurde eine neue

Kleines Feuilleton.

Fünfzig Jahre in Männerkleibern.

Aus Kopenhagen wird der „Berliner Volkszeitung“ berichtet: In Wankhatten (Montana) ist vor einiger Zeit eine Frau verstorben, die während des Zeitraums von 50 Jahren unter dem Namen Sam Williams mit einem Mann gelebt hat, ohne daß ihr wahres Geschlecht entdeckt worden wäre. Ingeborg Rifan wurde vor etwa 80 Jahren in Hallingdal (Norwegen) geboren. Sie lagte zum Sohne des Nachbargutsbesizers Eben Noren eine feste Leigung; er verheiratete sich mit ihr kurze Zeit darauf, reiste sie mit ihm nach Amerika, und auch ihr Fräutigam wanderte bald hernach ebenfalls mit seinen Eltern nach derselben Gegend Nordamerikas aus. Alles ging gut; der Hochzeitstag wurde gefeiert; plötzlich aber kamen die Eltern des Fräutigams auf den Gedanken, daß dieser eine viel bessere Partie machen könne, und die Verlobung wurde aufgesagt. Ingeborg verließ eines Tages verzwweifelt ihr Elternhaus. Sie wechselte ihr Geschlecht und lezte Männerkleidung an. Einige Zeit wurde sie als „Walbarbeiter“ in den großen Wäldungen jener Gegend beschäftigt. Dann war sie längere Zeit „Roh“ in verschiedenen Walbarbeiterlagern, die der Firma Anderson Brothers gehörten. Während des Sommers wohnte sie in Cass Claire, wo sie sich ein Heimort gekauft hatte. Zur einmal konnte Ingeborg Rifan den Schatz nach ihren Eltern nicht wieder finden. Als Wandertreibender gekleidet, begab sie sich nach Cass Claire nach der Gegend, wo ihre Eltern wohnten, und bettete — ohne wiedererkannt zu werden — im Hause ihrer Eltern und ihrer früheren Fräutigams Eben Noren, der sich inzwischen längst verheiratet hatte. Nach dieser Ansicht lehrte sie zu ihren Walbarbeitern zurück. Wenn sie zur Stadt kam, belachte sie als „Sam Williams“ die regelmäßig dort Tanzübungen und tanzte dort stets mit den hübschsten Mädchen. Sie trank und rauchte wie der häßliche Mann. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie auf ihrem Gute in Cass Claire. Ihre Eltern, denen sie sich nie wieder zu erkennen gab, haben bereits vor einiger Zeit verstorben.

Erdbeben und Sterblichkeitsziffer.

Anlässlich der jüngsten Erdbebentatstrophe in Südtirolen stellt Dr. C. Roesle in der „Umhau“ Betrachtungen an über den Einfluß zerstörender Elementarereignisse auf die allgemeinen Sterblichkeitsziffern. Nach der Schätzung beträgt die Zahl der in

Italien umgekommenen Opfer ca. 200.000. Nach der amtlichen Statistik betrug die Sterblichkeit in den Jahren 1901/1906 durchschnittlich 21,7 pro Mille, 1900 betrug sie infolge der Katastrophe 26,5 pro Mille. Der Minderungsverlust Italiens hat sich um 4,8 pro Mille vermehrt. — Entschuldig die Katastrophe ist und so erschreckend das Erdbeben auf das Menschengemüt wirken mag, so ist ihre Wirkung in bezug auf die Verminderung von Menschenleben doch viel geringer als die anderer Geiseln des Menschenlebens, z. B. die von Seuchen. Wie verheerend die Seuchen wirken, wird aus folgenden Zahlen einleuchtend: In Ungarn fieng 1873 durch Cholera und Typhen die allgemeine Sterblichkeit auf 62,9 Prozent oder 629 Prozent, in Serbien 1876 auf 48,3 Proz. (also fast doppelt so hoch wie jetzt in Italien), in Rußland 1892 auf 41,1 Prozent. Ebenso dezimierend wirkten Hungernöte und ihre Begleiterscheinungen, der Hungertypus, denen noch 1898 in Finnland 77,6 pro Mille der Bevölkerung zum Opfer gefallen sind, die höchste Ziffer, die die Statistik je gemamt!

Und gerade Italien ist das Land in dem allerhöchsten Grade besonders viel Opfer jährlich fordert. Bis 1889 fiel die Sterblichkeitsziffer Italiens überhaupt nur unter 26,5 pro Mille. Nach im Jahre 1887 forderten Typhus, Malaria, Wosten, Tuberkulose, Diptierische, Malaria und Scharlach zusammen 193.921 Menschenleben, also ungefähr so viel wie jetzt das Erdbeben in Sizilien. Den Schreden des Erdbebens bildet also nicht so sehr die Quantität seiner Opfer, sondern seine Qualität, die abrupte Gewalt, die furchtbare Schnelligkeit, mit der hier so viel blühende Menschenleben zugrunde gerichtet wurden.

Die „tiefer Aufschau“ der Kreuzzeitung.

In der beliebten Monatsbeilage des „Berl. Tagbl.“ hatte ein „Einzigartig-Freiwilliger“ seine Ansicht über den Militarismus und besonders dessen „Imponderabilien“ u. a. in folgenden Sätzen niedergelegt:

„Die vier Worte: Vaterland, Ehre, Treue... bringen heute so viel fertig wie im sogenannten finstern Mittelalter die Worte: Heiliges Grab, Kreuz, Erlöser. Sie geben den geistigen Mittelpunkt der Kulturwissenschaften ab, von dem ein Strahlenkreuz unter Wäldern, Eben, Wasserflüsse und Höhen ausgeht, der Anbetung und Verehrung würdig, die ihnen zuteil wird.“ — „Das Militär ist eine ganz einzigartige Wesenwesenheit unserer Zeit — man kann trotz aller Entwürdigung zur Respektierung der Persönlichkeit und der Bürgerrechte diese räumliche Erscheinung nicht ausmerzen und muß sich damit abfinden wie der Höhlenmensch mit dem Windsturm; es schmerzt aber es ist aus der Affenszeit übernommen!“

Der Kreuzzeitung ist ob so viel „Verwegenheit“ der Schred beart in die patriotischen Knochen gefahren, daß es 10 Tage dauerte, ehe sie die Sprache wieder fand. Nun aber fällt sie laut schneidend über den Verfasser her.

„Einige Tage Mittelarett wären dem — offenbar jüdischen — Verfasser dieser Sätze gelund, würden aber kaum genügen, es diesem Vertreter der heutigen Demokratie beizubringen, daß das Meerwein denn doch etwas tiefer aufgeholt werden muß als ein Indium aus der Affenszeit.“

Der also das „Meerwein“ nicht so „hier“ aufstuf, wie Kamerfreis Gagnon, d. h. den Militarismus nicht hind verachtet und im militärischen Sabbergehoram nicht die schönste deutsche Jugend erbt, der ist viel tiefer die Freigeisterei!

Bums valleria!

Bei der Landtagswahl wählte in Königsberg ein Vorderbesitzer in der 1. die Superintendenten des Bumes in der 3. Klasse.

Da war ein Mann von viel Talent, Der hatte ein, was man so nennt, Bums valleria juchhe!

Wo war denn das in Königsberg, Da tat sich was im Bumsberg, Bums valleria juchhe!

So was nädr reichlich seinen Mann, Was geht denn das die anern an, Der Mann wohnt in der ersten Klasse, So, solche Ehre kommt von das, Vom Bums valleria juchhe!

Der du in dritter Klasse wohnt, Daß du dich nicht mit Wührgang quaddst! Daß bist du denn auch weiter groß? Ein Arbeitermann ein Kromschid bloß, Ein Wuhlschiff, ein Adokat, Ein Schreiber, ein Regierungsrat, Ein Fabrikant, ein Richter, Am Ende ein Minister gar. Du müdeste Kreier, Wäh! du in dritter Klasse nur, Warum host du Wührgang? Nicht auch zu ein — wie sagt man bloß? So'n Bums valleria, So'n Bums valleria, So'n Bums valleria juchhe! („Duffige Wähler“)

Beachten Sie
 meine
 diesjährigen
Inventur-
Tapeten-
Ausverkauf.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.
 Mittwoch den 17. Februar 1909:
 150. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.
 Mit neuer Ausstattung an
 Dekorationen und Kostümen.
Novität! **Novität!**
 Zum 14. Male:

Die Dollprinzessin.
 Operette in 3 Akten (mit Benutzung
 des Stoffes von Gaii-Troba)
 v. H. W. Müller u. J. Grünbaum.
 Musik von Leo Fall.
 Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag den 18. Februar 1909:
 151. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.
 Zum 2. Male:
 In glänzlich neuer Inszenierung,
 mit neuen Dekorationen nach dem
 Muster der Bayreuther Festspiele.

Lohengrin.
 Romantische Oper in 3 Akten
 von Richard Wagner.

Apollo-Theater
 Dir.: Gustav Poller.
 Telefon 153.

Theater Job-Classen
 Dir.: Herm. Job und
 Pet. Classen.

Von heute bis inkl.
 Sonnabend, 20. Febr.:
 Anfang präzise 8 Uhr,
2 zu 15
 Riesiger Lacherfolg!
 Ab Sonntag, 21. Febr.:
Eine Spritztour
 nach Berlin.

H. Böhlerts Rossschlächterei
 Glauchaerstraße 75
 sieht an der Glauchaischen Kirche,
 Plänerhöhe 43
 und Große Gieselerstraße 20.
 empfiehlt diese Woche in befannter
 Güte:
frische Fleisch- und Wurst-
waren.
Waschgefäße
 dauerh. bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Mitgl. d. Rabatt-Gr. 7.

Inventur-
Tapeten-
Ausverkauf.
K. Rapsilber,
 Schmeerstr. 2.
 Seltene günstige Gelegenheit
 zum Einkauf von
Tapeten.

Gross. Schuhwaren-Ausverkauf
Kleinschmieden 3, gegenüber der Engel-Apothek.
 Die von den Konkursverwaltern aus der
Konkursmasse Dönitz in Zwenkau
 (bedeutendes Schuhwarengeschäft) sowie aus der
Konkursmasse Hirsch in Halle
 erworbenen Warenbestände, bestehend in größtenteils
besseren Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
 werden täglich vorm. 8-1 Uhr nachm. 3-7½ Uhr im bisherigen Geschäftslokal
A. Hirsch, Kleinschmieden 3
 ausverkauft.
Sämtl. Waren sind ganz bedeutend unter den Wert herabgesetzt
 und werden zu feilgelegten Preisen, welche auf jedem Stück mit blauer Linie bezeichnet sind,
 gegen Barzahlung abgegeben.

GERMANIA
 Vereinigte Brauereien :: Halle - Döllnitz.
Pilsener Cabinet
Kaiserbräu Münchener
Caramel-Malzbiere
 Nur hochfeinste Qualitäten gelangen in vielen der besten und besuchtesten
 Restaurants zum Ausschank. :: :: :: ::



Hansa-Theater
 Heute, Mittwoch:
Kinder-Vorstellung
 mit Gratisverteilung von
Hansa-Waffeln.
 Morgen, Donnerstag:
 Grossart. Interessant. Programm
 u. a.: Leidensgeschichte des
 Königs Ludwig XVII. (Aus
 der Revolutionszeit).
 Das Schauspiel von Brada.
Die Korporalstrossen.
 Der humor. Teil ist ebenfalls
 auf das Neue ausgeschaltet.

Kein Fassfett! Kein Pressfett!
 Geschmack wie Ganjeit!
Kunst- Speise-
Zeit
 fig und fertig zum Aufstreich
 ¼ Pfund **30** Pf.
Tafelkönigin 95 Pf.
Pflanzen-Butter-Margarine
 à Pfund nur **72** Pf.
A. Knäusel, Inverness,
 Bahnhofsstr. 2-3. muß als Normale ver-
 kauft werden.

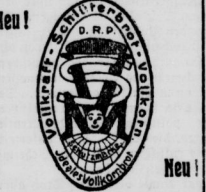
Moden-Zeitungen II. Quartal 1909.
 Die elegante Mode pro Quartal 1.75 M.
 Große Modenzeitung 1.50
 Die Modenwelt 1.25
 Deutsche Modenzeitung 1.15
 Das Blatt gehört der Hausfrau 2.55
 Dänischer Ratgeber 1.95
 Große Modenwelt 1.-
 Mode und Hans (mit Kolort.) 1.25
 Frauenfests 1.-
 Rindergarderobe 0.60
 Waschezeitung 0.60
 Große Kindermodenwelt 0.75
 Kleine Modenwelt 0.50
 Frauen- Zeitung 2.10
 Frauenfests 0.75
 Zentralblatt für Moden 0.75
 Pariser Moden 1.30
 Wiener Moden 2.50
 Wiener Chic pro Quartal 6.00 u. 8.25
 Wiener Album jährlich 12.00
 und viele andere.

Bestellgeld 10 Pfg. pro Quartal
 Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Kinder-
 garderobe, Waschezeitung, Frauenfests und Kleine Modenwelt
 die letzten Nummern erschienen sind, eruchen wir um rege Be-
 teiligung am Abonnement des II. Quartals.
Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.
 Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Aus-
 träge des Postbetrags und **Die Volksbuchhandlung.**
 1. frdl. Wohnung m. St., 29. St. u.
 u. Sub. str. vom 1. April 1909 ab zu
 bes. Zu erst. bei Reinhold Kupfer,
 Gladitz bei Strehla.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
 Fr. Langenhapen,
 Gars 29, Guts-Georgstr.



!!!
 Nach langer Zeit können
 wir unserer werten Kund-
 schaft, die so
 beliebt geworden
Seekarpfen und Adlerlaxse
 Pfd. 28 Pf. Pfd. 50 Pf.
 mal wieder anbieten.
Suprema weißfleischiger
Kabeljau im Anschnitt
 Pfund 22 Pf.
 Ferner: Rotzunge, Schollen,
 Heilbutt, Steinbutt etc.

Dtsche. Dampffischerei-
Gesellsch. Nordsee
 Grösste Hochseefischerei Deutschl.
Gr. Ulrichstrasse 58.
 Telefon 1275.
Prompter Versand!



Schlüterbrot
 aus sämtl. Teilen d. Getreidekorns
 von grossem Nährwert
 wohlschmeckend - leicht verdaulich
 à Stück 50 Pfg., zu haben bei:
F. A. Hebelung, Laurentiusstr. 18.
Emil Rödel, Glauchaerstr. 2.
F. Götz, Gr. Brunnenstr. 29.
F. Görlick, Riemerstr. 15.
W. Grosse, Goethestr. 7.
O. Günther, Zentnerstr. 11.
Gebr. Hans, Albrechtstr. 46.
Rudolph Glass, Zelenstr. 8.
H. Mergner, Hof-Franzstr. 8.
J. Böhs, Unterstr. 6.
Lechner, Abolstr. 6.
E. Modler, Sophienstr. 31.
J. Fiedler, Viktorstr. 30.
E. Elso, Schützstr. 16.
P. Weber, Glauchaerstr. 62.
 Weitere Verkaufsstellen sind
 durch Plakate mit obiger Schutz-
 marke kenntlich.

Süsse Apfelsinen
 12 Stück 45 u. 50 Pf.
Zitronen
 12 Stück 45 Pf.
A. Trautwein, Gr. Ulrich-
 strasse 31.

1908 er Legehühner,
 anerkanntes fleischige Gelege, bei
 Welt- und Vieh- Ausstellungen
 garantiert lebende Ankauf, franco
 überall per Nachnahme: 12 St. mit
 Eiern 22.50, 6 St. mit Eiern
 13.50. Familien-Naturbutter
 per 10 Pfd. 1.45, 5 Pfd. 75 Pf.
B. Kaphan, Bachstr. 13 via Mysio-
 witz (Schlesien).

Schlachtefest.
K. Fromme, Wolffstr. 20.
 Verhältniss. 2 Bettst. u. Matr. of.
 feuert. u. verf. Lindenstr. 74, p. 1.
 Habe 1 gr. Vog. Kasten mit
 Raum, bill. abzug, à Str. 240 M.
 R. Wehmann, Bernhardsstr. 14, br. 89.

Canariensaal (Glas) laub, gerein.
 Preis 8 Uhr: Wehmann.
 Dienstagabend-Schlachtefest.
Verderer, 7 p.

Nebeverder aus Risiko!
 Wie? schreibt Anm. A. Messner,
 Magdeburg, Gröperstr. 2.

Beachten Sie
 meine
 diesjährigen
Inventur-
Tapeten-
Ausverkauf.

Stadtsammlige Nachrichten.

Götte-Str. Steimweg 2, 15. Febr.
Aufgehoben: Arbeiter Domke
 und Clara Wöhr (Al. Ulrichstr. 9
 und Jakobstr. 25). Violitzer
 Brendel und Julia Müller (Wein-
 gärten 25 und Mansfelderstr. 11).
Gefesselt: Arbeiter
 Ronniger und Marie Köhler
 (Berrenstr. 6). Gärtner Kuniert
 und Clara Webel (Torstr. 30
 und Hallerstr. 4).
Geboren: Arbeiter Hagemann
 L. (Lindenstr. 51). Metzler
 Jentich S. (Torstr. 60). Ge-
 schäftsführer Fröhlich S. (Stein-
 weg 18). Arbeiter Glöbel E.
 (Torstr. 23). Mühlenther
 Müller T. (Weinerecke 3).
Gestorben: Witwe Holste
 Müller ab. Peltz 83, Olfen-
 str. 25. Margarete Witten-
 stein, 20 J. (Königsstr. 2). Haus-
 manns Steinbal S., 10 M. (Gr.
 Steinstr. 8). Arbeiters Herr-
 mann S., teigeb. aus Gleibisch
 (Königstr. 11). Arbeiter Wenderoth
 S., totgeb. (Spitze 4). Hofnotar-
 führers Dietrich Gebr. Frau
 geb. Frisch, 56 J. (Gr. Stein-
 str. 49). Invaliden Wiebach
 Gebr. Frau Christiane geb. Cramer,
 70 J. (Wäckerstr. 3). Landwirt
 Wipfel aus Buchst., 60 J.
 (Magdeburgerstr. 39).

Weißenfels.
Todes-Anzeige.
 Gestern abends 8 Uhr verschied
 nach nur einjähriger Krankheit
 unter herzensguten
Lieschen
 im 7. Lebensjahre.
 Die vielen Schmerzhaften an
M. Reinhardt und Frau
 Anna geb. Pettersch,
 Lutherstr. 6.
Fant.
 Für die vielen Beweise der
 Liebe und Teilnahme beim Be-
 gräbnis unterer lieben Sohnes
 und Bruders
Kurt Dollzsch,
 sagen wir auf diesem Wege un-
 serer tiefgefühltesten Dank.
Hermann Dollzsch
 nebst Angehörigen.
Zeit.

Inventur-
Tapeten-
Ausverkauf.
K. Rapsilber,
 Schmeerstr. 2.
 Seltene günstige Gelegen-
 heit zum Einkauf von
Tapeten.

Diesmal hat man nämlich den Amtsbienner gefickt, der im Schmutz seiner Uniformmütze umherzog und besonders da, wo er den Mann nicht zuhause finden konnte, in den Fensterrahmen, der Amtsbienner aber sogar zu den Arbeitstagen, die dann auch mehrfach abtrot, wohl aus Angst vor seiner - Wäpfe.

Der Pastor besitzt ein Einkommen, welches das neunte Tausend übersteigt. Viele Arbeiter verdienen jetzt 9 M. die Woche und manche nur sechs. Alle müssen an den Lebenskosten leiden.

Die Amtsbeamtenschaft weißte hatte im vorigen Jahre anlässlich des Ausstandes der Glasarbeiter in Prosdwitz den Streikspalten verboten, sich in der Zeit von morgens 6 bis abends 6 Uhr in der Nähe des Betriebes aufzuhalten.

Die Amtsbeamtenschaft weißte hatte im vorigen Jahre anlässlich des Ausstandes der Glasarbeiter in Prosdwitz den Streikspalten verboten, sich in der Zeit von morgens 6 bis abends 6 Uhr in der Nähe des Betriebes aufzuhalten.

Allerlei.

Die Nachricht, daß der Frauenlicher von der Polizei dingfest gemacht worden sei, scheint sich als unzutreffend zu erweisen. Den letzten Meldungen zufolge treibt der Herr sein Unwesen ruhig weiter.

Die Nachricht, daß der Frauenlicher von der Polizei dingfest gemacht worden sei, scheint sich als unzutreffend zu erweisen. Den letzten Meldungen zufolge treibt der Herr sein Unwesen ruhig weiter.

Zammbrüche.

Sabelberg, 15. Februar. Heute mittig riß das Hochwasser aus dem Bode die Dämme an der Höhe von 200 Fuß ab.

Schiffbrüche!

Antwerpen, 15. Februar. Als hier ein Telegramm des Kapitäns Normann aus Oler eingetroffen, worin derselbe mitteilt, daß sein Schiff, der „Camperla“, am Freitag morgen auf der Höhe von Oler ein schweres Zusammenstoßes mit einem unbekannten Segler innerhalb weniger Minuten gestunken sei.

Was in Messina gefunden wird.

Messina, 15. Februar. Unter den Verdrachten, welche unter den Ruinen aufgefunden wurden, fand außer Kleinfunden ein Wert von mehreren Millionen zahlreiche Beträge in Gold sowie Verdrachten aufgefunden worden.

werden konnte. Mehrere Gold- und Silberbarren sind aufgefunden worden, und bisher hat niemand diese Sachen als Eigentum beansprucht.

Das in Ghar erscheinende „Dämmer Tageblatt“ schreibt: Auf die Anfrage eines großen österreichischen Warenhauses wurde seitens des Transport-Bureaus erklärt, daß bei einer event. längeren Dauer der gegenwärtigen Damenturbide bis in den Frühling, bzw. in die Refektion, in Gemäßheit des Tarifs 117 lit. a 1 und g vom 30. Februar 1906 folge Hüte, die einen Durchmesser von 30 Zentimeter übersteigen, auf sämtlichen Schweizerischen Bahnhöfen vom 31. März ab nur noch als Fahrbedarf bezw. Wagners über aufgegeben werden dürfen und von der Unterbringung in Personenzügen selbstverständlich ausgeschlossen sind.

Der Herr als Baunternehmer. Die Zahl der Geächteten, die sich allein Teiler ganz ausschließlich nach den Lehren des Nazareners richten, ist stark im Ansehen begriffen. Ein Brose, der vor dem Landgericht in Dortmund hat, hat hierfür wieder einen untrüglichen Beweis erbracht.

Ein Reichsverband- und Häuserkaufmann.

Der „Vossische“ zu Hannover berichtet: Am 31. Dezember d. J. hat sich in Hannover ein großer Teil der Mitglieder des Reichsverbandes für die Verdracht-Händler in Hannover und Linden förmlich aufzulösen.

Der Herr als Baunternehmer. Die Zahl der Geächteten, die sich allein Teiler ganz ausschließlich nach den Lehren des Nazareners richten, ist stark im Ansehen begriffen. Ein Brose, der vor dem Landgericht in Dortmund hat, hat hierfür wieder einen untrüglichen Beweis erbracht.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

101 300 Arbeitslose in Groß-Berlin. Das ist das Resultat der Arbeitslosen-Zählung, die am 12. 13. und 14. Februar von der politisch und gesellschaftlich organisierten Arbeiterchaft Groß-Berlins vorgenommen worden ist.

Hochwasser und Deichbrüche.

Stendal, 15. Februar. Die Stadt Werben steht drei Meter unter Wasser. Der Ort Deubrunn ist vollständig überschwemmt. In Aven ist zahlreiches Vieh, Schafe und Schweine, ertrunken. In Arobed, welches vom Wasser gänzlich eingeschlossen ist, konnte nichts gerettet werden.

Neue Erdbeben.

Rom, 16. Februar. In Reggio und Messina haben vorgestern und gestern Erderschütterungen stattgefunden, welche zwar keinen Schaden verursacht, aber fürchtbare Schreden erregten.

in Reggio Messungen vornahmen, wurden von den erschütterungen zu Boden geschleudert und ihre Instrumente zerstört. Die beiden Gelehrten erklärten, die Erschütterungen seien von Erdstößen im Erdinneren in einer Tiefe von 8-10 000 Metern verursacht.

Aus dem russischen Korruptionskammer. Moskau, 16. Februar. Die Petersburger Untersuchungskommission stellte abermals große Unterschlagungen bei Armeelieferungen fest. Mehrere angesehene Kaufleute und Petersburger Beamte sind fast kompromittiert.

Zum Tode verurteilt. Berlin, 16. Februar. Vor der Potsdamer Strafkammer wurde gestern gegen den 23jährigen Württembergischen König aus Neuburg verhandelt, der unter der Anklage stand, in der Nacht zum 9. Januar den 26 Jahre alten Waidhühnerfürst Siebelform im Wald erschlagen und beraubt zu haben.

Brennende Fabrik.

Braunschweig, 16. Februar. Die Zementfabrik Geyersdorf in Harzburg steht seit gestern abend in Flammen.

Briefkasten der Redaktion.

H. W., Postfeld. Sorge am Harz, Kreis Blankenburg. Gesch. mit Ausschlag Wankreden. Sehen Sie sich mit dem Unterzeichner des Aufsatzes in Verbindung.

Verfassungen-Anzeiger.

Im Interentaleit der heutigen Nummer werden folgende Verfassungen veröffentlicht: Ammerdorf: Sos. Verein, Donnerstag, 18. Februar. Gröben: Sos. Verein, Sonntag, 21. Februar.

Literarisches.

Winterkuren, ein Ratgeber zur methodischen Ausnutzung der kalteren Jahreszeit für die Gesundheit. Von Dr. P. v. S., Sanatorium Sinterzelle (Zähr. Wald). Preis 50 Pf.

Daselbst letzter Vortrag. Zu Ehren von Darwin 100. Geburtstag hielt Ernst Sackel am 12. Februar im großen Saale des Volkshauses zu Jena seinen letzten öffentlichen Vortrag, betitelt: „Das Weltbild von Darwin und Lamarck“.

Stenografische und politische Entwurfungsstudien in Teutland. Von Arthur Schulz. Ein Verzeichnis, die Autonomieforderung der süddeutschen sozialdemokratischen Landesorganisationen theoretisch zu begründen. 95 S. Preis 1,20 M. Verlag von G. Vörl u. Co. m. b. H. (Verlag der Wändiger Wöhl) in München.

Quittung.

Für Parteibeitrag: Dreimal 40 Pf. Sitzungsgeber, aus dem Dittsch 50 Pf. Wöhl.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Jede Hausfrau weiß heute, daß Seife die bedeutend billigere und ebenmäßigste und die Beste ist. Die vielen Arten von Seifen sind mit den verschiedenartigsten Zusätzen versehen, die jeder Hausfrau rechtliche Gelegenheit bieten, sich ein billiges und äußerst schmackhaftes Mittagessen auf den Tisch zu bringen.

Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Sozialdemokrat. Verein f. Halle u. d. Saalkr. Distrikt Ammerdorf.

Donnerstag, d. 18. Februar, abds. 8 Uhr im „Burgschloß“, Burg bei Radewitz.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vereins-Angelegenheiten. 2. Berichtsbrosch. Die Distriktsleitung.

Sozialdemokrat. Verein Gröben.

Sonntag, den 21. Februar nachmittags 3 Uhr Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

Ammerdorf. Inventur-Räumungs-Verkauf.

Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf findet vom 16. Februar an statt.

Ein großer Posten Konfirmations-Schuhe, Hofschuhe und Pantoffeln, Gummihufe, Hofschuhe. Verkaufes ferner wegen Überfüllung meines Lagers, um den reichhaltigen Sendungen Platz zu machen, Frauen- und Kinderseife bedeutend billiger. Wihl. Wänscher.

Bornitz! Bornitz!

Su dem am Sonntag, den 21. Februar stattfindenden Ball des Sozialdemokr. Vereins laden freundlich ein M. Bachmann. Der Vorstand.

Hansa-Backpulver

Soeben erschienen: Wahrer Jakob 1909 Nr. 4. Preis 10 Pf. Gleichheit Nr. 10. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Ausdräger und die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

Für 50 Hansonsen er. Sie eine Dose 10 Kateser. G. G. u. V. G.

Engl.-Nig.: Diben a. Herrmann, Gutschow & Barmeske.

Unitäts-Politiken empfiehlt Wolfbuchhandl., Harz 42/43.

Eine ganze Armee Kinder ist groß gezogen mit Karl Koch's „Mähr-Zwieback“. Kinder verleiht ist sehr wohlschmeckend, leicht verdaulich, nahrhaft, befreit d. Körper, stärkt den Magen, verbindet die Kinderfreude mit dem schmackhaften Mittagessen auf den Tisch zu bringen. Durch den reichhaltigen Eingang von frischen Früchten ist die Deutsche Dampf-Backwaren-Fabrikation in der Lage, auch den veredeltesten Geschmack zu liefern.

Zu haben in Läden u. Bäckereien 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zeit.

Restaur. v. Osw. Grosse Dienstag den 16. Febr.: „Kaffee-Kränzchen“ Fremdb. ladet hierzu ein D. O.

Trebnitz.

Sonntag und Montag, den 21. und 22. Februar: 5. grosser Preis-Skat. Beginn der Serien um 4 und um 7 Uhr. Um gütigen Zutritt bitten Max Böttger. Das Komitee.

Das Leben Jesu.

Von Renan. Gut geb. nur 1.50 M. Wolf's Buchhandlung.

Abzahlungsgeschäfte

R. Blumenthal, Gr. Ulrichstr. 24, I., u. II., u. III. Ege.

L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
(Eingang Schulhaus, Kaiserstrasse).
Aeltestes u. grösstes Kredit-
haus am Platze. Gebr. 1888.

N. Fuchs, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Ege.

**Deutsches grösstes
Kredit-Unternehmen**
Siehe Spezial-Anzeige.

Karl Klingler,
Gr. Ulrichstr. 20, I.
10 Schaufenster.

Carl Rasemann,
Man achte genau auf
Alte Promenade 35, Ecke Hauptpost.

Paul Sommer,
Leipzigstr. 14,
I. u. II.

M. Thiele, Göbenstr. 1, pt.

Bettfedern, Betten
Herrn. Baumüller, Burgstr. 5.
Benkwitz Nohl, J. u. Markt 8.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Otto Barkhard, Gr. Märkerstr. 17.
Edvard Graf, Marktplatz 11.

Böttcherwaren
Gustav Hartmann, Zapfenstr. 20.
Karl Horlbeck, Dachritzstr. 5.

Wachsgeschäfte in grösster Auswahl
billig. **Böttcherer Schülert-
hof**, d. a. Markt. Rabatmarkt.
Friedr. Scherner, Streiberstr. 34.

Brauerien
C. Bauers Biere
nach Pilsener u. Münchener Art sind
rein u. unübertrefflich bekömmlich!

Freibergs Brauerei
empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S.
Maltesches Aktien-Bier
ist das Beste.

Caramel- malz- Bier.
Schutzm. Pelikan mit Jüngen.
Henrich Müller & Co.
Schwemme - Brauerei
N.B. Nachsch. gen. a. d. Schutzm.

Rauchfuss Pilsener.
Rauchfuss Lichtenhain.
Rauchfuss Caramel.
Rauchfuss Limonaden.
Brauerei Sternburg, Lützschena.
Niederlage: Halle a. S.
Fetsch-Bü., Kilmann, Niede 1 Halle.

Briketts, Kohlen
Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49.
M. Josselin, N. Canenauerweg 20.
Halleisches Kohlenwerk G. m. b. H.
Hordorf, s. 1.
Ed. Linke & Ströter, Teleph. 99.
Mehner & Mödner, Delitzscherstr. 82.
R. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.
Sachse & Müller, Landsbergerstr. 12.
Richard Wolf, verlag, Königstr.

Bärsten, Besen, Pinsel
Max Jacobi, Schmeerstr. 1.
A. Kunzmann, Leipzigerstr. 25.
C. F. Maennick, Gr. Steinstr. 11.
Franz Martini, Geiststr. 18.

Butterhandlungen
H. Doller, Leipzigerstr. 64.
Drei Kronen, Thomasiusstr. 5.
Kunze & Gessner
Spez.-Engr.-Haus
Telephon 1682.

Control-Kassen
Jen. B.F. Zim.,
Jägerpl. 41/42.

Drogen und Farben
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Carl Bieher, Thomasiusstr. 49.
Central-Drogerie, am Hallmarkt.
W. Darow, Dreyhauptstr. 2.
F. Kander, Wucherstr. 31.
Ernst Fischer, Moritzwinger 1.
Friedrich-Druck, Ecke Weidenplan.
Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74.
Germania-Drogerie, Kaisersäle.
Königs-Drogerie, Lindenstr. 65.
W. Kander, Wucherstr. 31.
Medizin.-Drog. Merseburgerstr. 33.
Merkur-Drogerie, Wucherstr. 12.
Paul Nöckel, Gr. Geoststr. 12.
G. Oswald Nöckel, Geiststr. 34.
Max Ott, Steinweg 26.

E. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Franz Poppe, Billbergstr. 9.
A. Rno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.
M. Rädler, Rannischerstr. 2.
Reibberg-Drogerie, Reilstr. 111.
Felix Söll, Gr. Brunnenstr. 2.
Pern.-Drogerie, Geiststr. 6.
Herrn. Hitz Nohl, Gr. Steinstr. 23.
M. Waltsott Nohl, Gr. Ulrichstr. 30.

Damen- u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23

Damen-Kleidstoffe
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23

Damenputz, garn. u. ung. Hute
H. R. Kauer, Reilstr. 9.
J. Kettler, Gr. Ulrichstr. 25.
Adolf Kühnel, Leipzigerstr. 79.
Klara Leissner, Lindenstr. 63.
Anna Schultz, Puppenkühl.
G. Klausstr. Ecke Grossegr.
E. Zinke, 2. Eckschiffteig. 65.

Daublarischen und Fische
Carl Barich, Nikolastr. 6.
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
Gust. Gärtner, Merseburgerstr. 161.
Karl Hennig, Geiststr. 18.
Max Kühnel, Steinweg 52.
Nordf. Fischh., Merseburgerstr. 162.
A. Nothnagel, Markt, Roter Turm.

Zentral-Butterhandlung
Talamstr. 7, II. Wurstanze.

Eier-Spezial-Geschäfte
H. v. Borst & Co.
Wohltzsch, Telephon 1408.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte
Hennecke, Kl. Ulrichstr. 16.
Kiefler, Herrenstr. 20.

Das meiste Geld
zahlt sie für: Möbel, Leder-,
Kon- und Restaurant- ein-
richtungen sowie Geschirre,
Porzellan, u. s. w. u. s. w.
Fr. Pelleke,
Telephon 2499

Richard Tänzler, Becherstr. 87.
Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.
A. Samuel, : Alter Markt 7 :
Lumpen - Altsien - Metall etc.

Eisen- und Stahlwaren
O. Billhardt, Ecke Burg-Brünenstr.
C. P. Heyemann, Neunhäuser.
E. Koehler, Zwinglerstrasse 3.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
F. Lindenbahn, Königstr. 8.
P. Schneider, Merseburgerstr. 4.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Eisernes Eisen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
W. Heckert, Am Götz bahnhof.
F. Lindenbahn, Königstr. 8.

L. Bräuder u. Nähmaschinen
H. Arnold, Meißnerstr. 3.
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.
Paul Hagemann, Gommersgasse 2.
Karl Hecker, Triftstr. 18.
Ludwig Jung, Berlinstr. 81/82.
: Kleinau, Bernburgerstr. 10.
Henry Klepzig, Reilstr. 16.
F. Lauenroth Nohl, Rep. all. Syst.
Fritz J. Obregel, Gr. Klausstr. 32.
W. H. Münster, Marktplatz 24.
Max Prüfer, Gr. Märkerstr. 8.
Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Franz Str. ler, Talamstr. 7.

Färberien u. Wäschereien
Gulenberg Fernsp. 696.
: Läden in allen Stadtteilen :
Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler
l. geg. 1877, 6 Läden.
Färberei Mauersberger
Chemische Reinigungs-Anstalt.
Gr. Spezial-Etablissement d. Prov.
: Altona :
Färber u. chem. Reing.-Anstalt.
: Läden in allen Stadtteilen :
Franz Wolff, Weh. 14, eig. Läd.

Fleischermeister, Wurstfabriken
Bauermann, Diemitz, Wilhelmstr.
H. Brodthahn, Kapellengasse 4.
Carl Dietrich, Thomasiusstr. 12.
Karl Helbig, Königstr. 16.
Otto Hoffmann, Sächsersstr. 8.
R. Hoffmann, Merseburgerstr. 21.
Paul Kaiser, Delitzscherstr. 14.
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Gustav Koegel, Gr. Steinstr. 22.
Karl Keipel, Geiststr. 26.
Franz Kopf, Mansfelderstr. 10.
Franz Kunze, Burgstr. 12.
August Mangold, Merseburger-
strasse 106.
Robert Schäfer, Königstr.
Gustav Stedel, Streiberstr. 20.
Rob. Thümler, F. Alter Markt 25.
Rudolf Weber, Raffinerstr. 46.

Friseur
Paul Böttcher, Triftstr. 2.
W. Spillmann, Glienchenstr. 55.
Oskar Fischer, Freiimfelderstr. 90.

Galanterie- u. Spielwaren
Adler & Co., Frankstr. 18
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Franz Poppe, Billbergstr. 9.
A. Rno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.
M. Rädler, Rannischerstr. 2.
Reibberg-Drogerie, Reilstr. 111.
Felix Söll, Gr. Brunnenstr. 2.
Pern.-Drogerie, Geiststr. 6.
Herrn. Hitz Nohl, Gr. Steinstr. 23.
M. Waltsott Nohl, Gr. Ulrichstr. 30.

Gardiner, Topfische

Arnold & Trützschel, Gr. Ulrichstr. 1.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.
Gärtnerlein, Blumenhandlungen

Oska Schäfer, Bekleid- und
Krausbinderi,
Gr. Steinstr. 344
Oska Wünsche, u. Streiberstr. 10.

Glas und Porzellan
Louis Böker, Leipziger-
strasse 7.

Grabdenkmäler
W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.
G. Glück Nchl., Magdeburgerstr. 27
Emil Schober am Rossplatz.

Grammophone u. Musikinstrum.

Karl Albrecht,
: Alter Markt 3 :
Sprechapparate - u. Platten.

Carl Dorn, Neue Promenade 14.
Menzeln-Zithern, Kl. Ulrichstr. 37.
P. Wolf, Spiegelstr. 1.

Gummiwaren

Kluge Leute,
nach der Aermente, deckt seinen
Bedarf an **Hygien Artikel**
im Spezialgesch. v. **C. Kluppen-**
berg, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 47.
Reil. Billig Diskret. M. d. R-Sp.

Haararbeiten, künstliche
O. Sieber,
Leipzigerstrasse 33.

Handleiterwagen-Fabriken
Oskar Kutscher, Stellmacherei,
Moritzkirchhof 10
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Ernst Sellmann, Merseburgerstr. 16.

Haus- und Küchengeräte
Burghardt & Becher, Leipziger-
strasse 10.
W. H. Becker, Gr. Ulrichstr. 57.
L. I. Am Güterbahnhof.
K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12.
Leonhardt & Schlesinger, Ulrichstr.
Carl Linke, Steinweg 33.
Georg Temme, Delitzscherstr. 11.

Korren-Artikel
Leipzigerstr. 36.
Gr. Steinstr. 36.
Schmeerstr. 21.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Ernst Gellmeyer, Steinweg 7.
Liebenthal & Co. Leipzigerstr. 100.
unt. Leipzigerstr. 9.
F. C. Siebert, Handeschulfabrik.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.

Korben-Garderobe
Herm. Banchwitz, Markt 4.

W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.
Moritz Gahn, Grosse Ulrich-
str. 3.
Ed. Cohn, im Rothrus.

Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstr. 36
Inventur-
Ausverkauf
Herren- u. Frauen-Konfektion.

Konfirmanden
kleidet man elegant u. billig.
Anzüge von 7.25 M. an.
Ernst Renner,
14 Marktplatz 14.

S. Weiss,
Grösstes Spezial-
Geschäftshaus der
Provinz Sachsen.
Herren-Damen-Wäsche, Schürz.
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23
F. A. Otto, Marktplatz 11.
Albert Reichardt, Burgstr. 1.

Holzpanntofeln
Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47.

Honigkuchen, Zuckerwaren
Schulze, Schmalzkuchen, Volksp.
Carl Tornow,
Leipzigerstr. 82, vis-à-vis Leipz. Curm.
Delitzscherstr. 6 b, am Bahnhof.

Hüte u. Mützen
Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.
Dusel, Geiststr. 16 neb. d. Adler-AP.
Friedrich Pleieter, Geiststr. 23.
Louis Lange, Markt 7.
Magazin P. Frau, Eck Kleinschmid.
Gustav Richter, Gr. Klausstr. 35
Otto Schulz, Gr. Ulrichstr. 47.
Strass-Hutabz., Leipzigerstr. 15.
Hugo Haube, Gr. Ulrichstr. 63.
Union-Club, Delitzscherstr. 93.
Wiener Hutbazar, Schmeerstr. 14.

Kaffee, Kakao, Tee
C. O. Blass, Leipzigerstr. 51.
Louis Eisfeld, Marktplatz 22.
Alb. Grimm Nchl., Steg 15.

Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95
Gehr. Raue, Albrechtstrasse 46.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
C. Uhligsch, Neue Promenade 10.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 33.

Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.
Heinr. Franck Söhne
Ludwigsburg.
Kaffee-Zusatz: Aecht Franck
Kaffee-Ersatz: Enrilo.

Kartonagen
Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.
W. Schnei, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser
Leipzigerstr. 87.

Koffer u. Lederwaren
Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.
F. Fennor, Gr. Ulrichstr. 33.
Herm. Röschel, Leipzigerstr. 40.
G. Vester, Rannischerstr. 20.

Kolonialwaren
Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Theodor Becherstr. 10.
F. Beerholdt, dicht am Markt.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16
Alwin Giese, Geiststr. 32.
Louis Hecht, Thomasiusstr. 43.
C. Lange son, Kl. Ulrichstr. 26.
A. M. Schalte, Merseburgerstr. 8.
Max Schulze, Moritzwinger 3.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Friedr. Wagner, Landsbergerstr. 59
A. C. Werner, Bernburgerstr. 22.
Aug. Wersich, Kellerstr. 10a.

Korbanen, Kinderwagen
C. Hesse, Martinst. 13.
Theod. Lühr, Leipzigerstr. 94.
H. Mederake, Burgstr. 65.
Albert Schmidt, Leipzigerstr. 3.

Lampen, Leuchtapparate
Edvard Eder, Spiegelstr. 12.
Carl Gehardt, Königstr. 73.
A. P. Herzer, Geiststr. 62.

Lederhandlungen
J. W. Dittmar, Geiststr. 57.
Carl Friedrich Brüderstrasse 4.
Nachfolger,
Niem. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
W. H. Kranig, Neue Promenade 15.
H. Pfaffert, Nikolastr. 12.
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.

Margarine
Merseburgerstr. 43.
Teleph. 2618.

Alfr. Gebitsch,
Gen.-Depot v. Rositsky & Witt.

Mechanik, Optik
Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.
H. Kleemann, Moritzwinger 9.
Paul Mäder, Leipzigerstr. 32.
C. Poetzl, Barfüsserstrasse 4.
Karl Schäfer, Gr. Steinstr. 29.

Möbel-Magazine
H. Bergmann, Fleischerstr. 31
Telephon 2982.
K. Bieker, Kell. Läden
Grosse Auswahl in Ausstattungen.
Kleiderkass. v. 27, Vertik. 34 M. an.
Franz Ross, Meckelstr. 9.
Gr. Ulrichstr. 51.
(Eing. Schulstr.,
Kaisersäle)

Möbel-Magazine

Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 58.
Herbert Gadan, Spitze 38.
Bernh. Grundwald, Mittelstr. 5a.
Richard Harman, Brüderstr. 14.

Am besten
kaufen Sie Möbel jeder
Art direkt in der
Möbelfabrik C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.
Kulante Zahlungs-
bedingungen.

Fr. Pelleke, Geiststr. 25.
Neue u. geb. u.
Möbel, Laden-Einrichtungen.

Fr. Schabbe, Gr. Märkerstr. 26.
H. Schommel, Rannischerstr. 4.
Hallerstr. 1.
Th. Spanier, Lilienstr. 2/3.

Obst- und Sädfrüchte
Herr
Bückerens Obsthandlung, Markt 30
Grösstes Detailgeschäft am Platze.
R. Kneue, Unterberg 6.
Paul W. Kollmer, Leipzigerstr. 7.
F. A. Rob. Semmler, Nikolastr. 8.

Photographische Ateliers
Samson & Co., Poststr. 9/10.
Bilder und Vergrößerungen
d. z. bek. bildnetz frei. Preis 1.
: Hansa, Inh. A. Zittel, Alt. Markt 1.

Polsterer-Artikel
C. P. Heyemann, Neunhäuser.

Privat-Lehr-Institute
Baer's Handels-Lehr-Anstalt
Praktisch. Geisteslehre 29 I.
Sternstr. 10.
Teleph. 3013.
Kaufm. gewerbl. gen. schenshaft.
Buchh. rung - u. Stenographie.
Was ich erlernen will. Vollständig.
Kon. opraxis - Eintritt tag lich.

Roschischterelen
welterhohnte, Roschischterelen
mit Schank - u. Speisewirtschaft.
Reilstrasse 10
empfiehlt immer nur prima Ware
: und bittet um regen Besuch. :

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm.
Ginn-hausstr. 73.
Immer nur Ia. Qualitäten in
Fleisch- und Wurstwaren.

Schneiderei-Bedarfsartikel
Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23
W. H. Neilen, Alter Markt 25.
Chr. Brenner, Brunnenstr. 47.
Richard Eise, Marktplatz 6.
P. Heinicke, Magdeburgerstr. 49.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Gebr. A. u. H. Lisch, Gr. Brunnenstr. 167.
K. Kuppermann, Bernburgerstr. 15.
Anna Seeliger, Moritzwinger 1.
M. Weissmann, Geiststr. 15.

Schuhwaren
Valentin Pils, Merseburgerstr. 161
Hallenpils, Schuhwaren, Steinweg 13.
Bernh. Hendrich, Schmeerstr. 9.
I. Hoffmann, Graseweg 1.
Robert Hoffmann, Bienenstr. 6.
S. Jacob, Gr. Ulrichstr. 45.
F. Klippe, Oleariusstr. Schüllershof Ecke
W. H. König, Marktplatz 5.
Moritz Reinitz, Markt 20.
Grosse Ulrich-
str. 82, strasse 82.
Hans Sachs, Langestr. 17.
Schuhquelle, 84 Leipzigerstr. 84.
Paul Seher, Kl. Ulrichstr. 24.
L. Kumm, Merseburgerstr. 167.
Herrn. Strubel, Freiimfelderstr. 9.
Otto Töpfer, Landsbergerstr. 60.
Alb. Wetteling, Schmeerstr. 26.
H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 12.

Seifen und Parfümerien

Hala-
Kernseife im Karton à 25 Pfg.
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
Marke Platte
in 1/4 Pfund-Paketen à 20 Pfg.
sind die bevorzugtesten Wasch-
mittel jeder Hausfrau.
Zu haben in den Filialen des
Allg. Konsumvereins Halle
und einschlägigen Geschäfte.

Spedition, Möbeltransport

O. Kistner & Co., Brunnowstr. 36.
R. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.
W. H. Müller, Brunnenstr. 63.
Reinh. Wellmann, Bernhardtstr. 9.

Spirituosen u. Weine
Hallerentropfen,
Leipzigerstr. 43.
Elsner & Co., Kl. Ulrichstr. 21.
N. Kade Nachf., Leipzigerstr. 63.
Max Künzler, Magdeburgerstr. 99.
Gr. Brauhausstr.
Bruno Müller, Ecke Leipzigerstr.

Tapeten, Linol, Wachs
Arnold & Tro tisch, Gr. Ulrichstr. 1.
G. Fraendorf, Schulstr. 3-4.
H. Hall, Tapeten-Haus, Geiststr. 5.
Linolenum, Königstr. 18.
K. Rapsilber, Schmeerstr. 2.

Treiblocomot
Adolf Walter, Dessauerstr. 6 b.
Telephon 1919.

Uren- u. goldwaren
E. Boege, Geiststr. 17.
Rohr. Brömme, Geiststr. 2.
C. Franz, Burgstr. 60.
Gr. Gröst, Geiststrasse 69.
Ang. Heckel, Steinweg 46/47.
Friedrich Hoffmann, Klausstr. 23.
R. Ketscher, Sternstr. 11.
Klinz, Gr. Ulrichstr. 41.
Adolf Koch, Poststr. 1.
Robert Koch, Leipzigerstr. 41.
Reil-
Bernh. Leonhardt, strasse 4.
Red. Müller, Rannischerstr. 2.
Carl Rossau, Geiststr. 61.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.
Paul W. Kollmer, Leipzigerstr. 75.
Otto Wilke, Hallerstr. 1.
M. Zanke, Leipzigerstr. 27 a. Turm.

Vorkehrslöcher
Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.
Fr. Emmer, Eichenhofstr. 19.
Gemüth, Rissen, Taubenstr. 28.
Händelpark, Nikolastr. 6.
Kaiser-Automat, am Riedplatz
G. Köpchen, Unterberg 12.
C. Kuttler, Kl. Ulrichstr. 37.
F. Wenzel
Leitzner Dreier, Gr. Merseburgerstr. 32
Aug. Lohse, Jacobsstr. 23.
Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.
Moritzburg, Harz 51.
Zur Reichskrone, Unterplan 11.
Max Schramm, Delitzscherstr. 19.
Triumph-Automat, Leipzigerstr. 85
Victor W. Kollmer, Gr. Ulrichstr. 44
Volkspark, Burgstr. 27.
Wellesch Ross, Geiststr. 5.
Ford. Words, Lessingstr. 36.
Zentral-Automat, Gr. Ulrichstr. 62.

Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Bame, Lindenstr. 66.
Max Berndorf, Geiststr. 42.
Chr. Brenner, Brunnenstr. 47.
Richard Eise, Marktplatz 6.
P. Heinicke, Magdeburgerstr. 49.
Liebenthal & Co., Leipzigerstr. 100.
Gebr. A. u. H. Lisch, Gr. Brunnenstr. 167.
K. Kuppermann, Bernburgerstr. 15.
Anna Seeliger, Moritzwinger 1.
M. Weissmann, Geiststr. 15.

Zahn-Techniker
F. Hirschorn, Leipzigerstr. 24.
Willy Meier, Leipzigerstr. 37.

Zigarrenhandlungen
J. Bartholomej, Reilstr. 134.
Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1.
Rauht Maschalla-Zigarroten!
Wärmelitzer, 109.
H. Frosch, Ludw. Wucherstr. 54.
W. H. Gallroth, Glaucherstr. 76.
Franz Günther, 4 Läden u. Fabrik
W. Goldschmidt-Hell, Harz 60.
M. Hiller, Kl. Ulrichstr. 8.
F. Heilein, Kl. Ulrichstr. 24 a.
L. Kumm, Merseburgerstr. 167.
Rauht Maschalla-Zigarroten!
R. Robert Schedel, Herrenstr. 11.
Beesenerstr. 23 :
J. u. R. Schneider, Landsberger tr. I.
Mitt. wache 9 :
A. Schmalburg, Merseburgerstr. 161.
S. Soldmann, Geiststr. 28.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Wärmelitzer, 4
Fallschiffstr. 21
Kolonialwaren, Delikatessen, Fische
Marie Göbel, Dampenzpt.
R. Lange, Fahrstraße, Nhmassch.
Kaufhaus I. Maerker, Fernbergerstr.
Schuhwaren u.
Ernst Weiser, Adler - Drogerie.
O. Probsthans, Bettlederen, Botten
Sanitäts-Drogerie.
W. Wünschler, Schuhwaren.

Delikatessenhäuser

Delikatessenhäuser
Wärmelitzer, 4
Fallschiffstr. 21
Kolonialwaren, Delikatessen, Fische
Marie Göbel, Dampenzpt.
R. Lange, Fahrstraße, Nhmassch.
Kaufhaus I. Maerker, Fernbergerstr.
Schuhwaren u.
Ernst Weiser, Adler - Drogerie.
O. Probsthans, Bettlederen, Botten
Sanitäts-Drogerie.
W. Wünschler, Schuhwaren.

Soziales.

Die Arbeitslosenfrage in Berlin.

Die von der Partei und Gewerkschaften Groß-Berlins veranstaltete Fählung der Arbeitslosen hat ein geradezu fürchterliches Resultat ergeben.

Was man schon bei der von Kommunen veranstalteten Fählung vom 17. November 1908 allgemein der Ansicht war, daß die Zahl der Arbeitslosen in Berlin sich auf etwa 100 000 belaufen würde, hat sich nunmehr bestätigt. Die Vermutung von der Genauigkeit der Zahlen, die durch die Fählung der Arbeitslosen, die sich am 17. November 1908 in Berlin abspielte, bestätigt, daß die Vermutung von der Genauigkeit der Zahlen, die durch die Fählung der Arbeitslosen, die sich am 17. November 1908 in Berlin abspielte, bestätigt.

Obwohl unsere Arbeitslosen-Fählungskommission mit peinlicher Genauigkeit etwa zweifelhafte Angaben ausschaltete, steht schon jetzt fest, daß die damals gewonnenen Resultate von circa 110 000 Arbeitslosen in Groß-Berlin leider um das Doppelte überhöht sind. Was zur Stunde sind schon circa 220 000 Arbeitslose ermittelt und noch ist die Fählung nicht voll zu Ende geführt.

Die genauen Zahlen folgen in ein bis zwei Tagen; heute sei nur konstatiert, daß die Veranstaltung des Arbeitslosen-Fählens eine sehr wichtige war.

Die Parteiorganisation Groß-Berlins, welche dank der tatkräftigen Hilfe der Gewerkschaften, das schwierigste Werk unternommen hat, hat vorzügliche Arbeit geleistet und über alle Erwartung gut funktioniert.

Es müßte wohl an 40 bis 50 000 Männer angetreten sein, und die eingeholten Fragekarten befinden sich, wie großer Gewissenhaftigkeit und reger Arbeitslust die Genossen Berlins diese, somit dem Staat und der Gemeinde zukommende Aufgabe gelöst haben.

Zum Kölner Verzeihrer.

In der Reichstagsfählung vom 13. Februar hat der Abg. Dr. Wugdan behauptet: Die Kölner Krankenassen hätten schon vor Monaten hinausgespart, sie brauchen die alten Verzeihrer nicht mehr, sie seien mit genügend neuen Verzeihrern versehen; nunmehr aber stelle sich heraus, daß sich der Krankenassenverband nicht genügend Verzeihrer verschaffen könne.

Es muß demgegenüber festgestellt werden, daß der Kölner Krankenassenverband schon vor Beginn des Verzeihrereinsatzes genügend Verzeihrer besitzt, die auch von der Regierung als durchaus genügend erachtet wurde. Es ist unklar, daß die Kölner Assen nicht ausreichend Verzeihrer hätten. In einer Versammlung der Assenverbände und leitenden Beamten wurde festgestellt, daß nach der eigenen Angabe der neuen Verzeihrer zwei Drittel von ihnen durch die Behandlung der Assenmitglieder allein nicht voll beschäftigt werden, und daß kein Fall bekannt geworden ist, in dem von den neuen Verzeihrern nicht in kurzer Zeit Hilfe geleistet wurde. Eine Befragung der sämtlichen erwerbsfähigen Assenmitglieder hat ergeben, daß berechnete Klagen über die neue ärztliche Behandlung nicht vorgebracht wurden; im Gegenteil haben die Befragten sich durchaus Lobes über die gründliche Untersuchung und die sonstige Behandlung ausgesprochen.

In einer von Nationalliberalen Vereine einberufenen Versammlung in Köln hat einer der leitenden Vizepräsidenten des Verzeihrer-Verbands, Dr. Rosenfeld, erklärt, nicht ausschließlich die mangelnde Hilfe sei es, die die Verzeihrer auf ihre Notwendigkeit bringen lasse; durch die freie Kostwahl werde der Kost gezwungen, eine Organisation anzuschließen, und diese spreche in der Hauptsache bei dem Vorgehen des Verzeihrer-Bundes in Köln mit.

Als die Krankenassen sollen die Rolle des Bräutigams spielen, damit die Organisation der Verzeihrer stark und mächtig werde, und darum bopliert man Kranke und Sterbende.

In der Diskussion erklärte der Arzt Dr. Schüge, an dem Kölner Konflikt sei allein die Art des Vorgehens des Verzeihrerverbandes schuld. Es mache sich unter den Mitgliedern der Verzeihrerorganisation eine Gärung bemerkbar, die kurz davor

stehe, in die Tat überzugehen; die Verzeihrer wollten tun, was sie für gut und recht hielten, nicht aber was ihnen von Zeitungs-befehlen vorschrieb.

Der Kölner Verzeihrer hat wieder ein Menschenleben gespart; einer der treibenden Verzeihrer in Köln-Dorbatal verweigerte die Behandlung eines im Jahr alten Kindes, weil der Vater Kassenmitglied war. Infolge der Verzögerung starb das Kind einige Stunden nachher an Diphtheritis, und zwar in den Armen des Vaters auf dem Wege zum Augustahospital.

Widerartige Sozialpolitik.

In Wurnberg besteht noch die Gemeindevorstandsverwaltung, wodurch die Arbeiterfrage bedeutend gefährdet wird. Seit 5 Jahren wurde fortgesetzt die Errichtung einer allgemeinen Krankenversicherung; der Magistrat hat dies stets verweigert, weil er den Arbeitern das Selbstbestimmungsrecht nicht gönnt und den Unternehmern die höheren Beiträge ersparen will. Ein neues Gesetz dieser Art wurde im vorigen Mai wieder eingebracht, aber neuerdings abgelehnt. Nachdem hiergegen Beschwerde erhoben war, ordnete die Regierung an, daß der Magistrat die Sache zu instruieren habe. Der Magistrat beschloß nun, eine Abstimmung der Versicherungspflichtigen vornehmen zu lassen, für die eben das Ausschreiben erlassen wurde. Danach wird bestimmt, daß mehr als die Hälfte der sämtlichen vorhandenen Versicherungspflichtigen, auch die Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen usw. mitzuzurechnen, für die Kosten der Versicherung mitzubringen, wobei die Verzeihrer nicht befreit werden, werden also ohne weiteres als Gegner der Krankenversicherung erklärt. Bei diesem Votus, der anderwärts noch nirgends angenommen wurde, ist es selbstverständlich unmöglich, eine Mehrheit zustande zu bringen, und das ist auch die wohlüberlegte Absicht des Magistrats, die ihn bei der Festlegung dieses Systems geleitet hat. Der ganze Votus kommt auf dasselbe hinaus, als wenn bei den Reichstagswahlen die Stimmen der Nichtwähler als für die Regierungskandidaten abgegeben erklärt würden. Die organisierte Arbeiterfrage gibt auf diese Verhöhnung die einzig richtige Antwort: sie wirft dem Magistrat den ganzen Betrag vor die Füße. Es wurde bereits die Parole ausgegeben, daß sich kein Arbeiter an der Abstimmung beteiligen soll. Als vor fünf Jahren das gleiche Verfahren beliebt und ebenfalls die Parole der Wahlenteilnahme ausgegeben wurde, übten die Arbeiter so glänzende Disziplin, daß während der drei Wochen dauernden Wahlhandlung knapp 42 Stimmen abgegeben wurden. Ähnlich wird es auch diesmal kommen.

Kommunales.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter.

Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter der Provinz Brandenburg hatten sich am Sonntag und Montag in Berliner Gewerkschaftshäuser zu einer Besprechung zusammengefunden. Die Genossen Singer, Berlin und Sydow-Brandenburg leiteten die Verhandlungen.

Gemeindevertreter als Referent über die Rechte der Gemeinden berichtete darauf, daß es von dem eigentlichen Thema wesentlich abwichen müßte, wollte er über die Rechte der Gemeinden sprechen. Er kam er sich für sehr selten und nur zu hören, daß die Gemeinden so gut wie gar keine Rechte haben. Er erklärte jedoch eine Reihe von Gesetzen, die nicht nur für die Gemeindevertreter, sondern auch für die Wähler von großem Interesse sind, so z. B. die wichtigsten Bestimmungen über die Städteordnung und Landgemeindeordnung aus östlichen Provinzen, betreffend das Wahlrecht, Wahlverfahren u. s. w.

Der zweite Verhandlungstag wurde fast ausgefüllt durch ein Referat des Genossen Vörgmann über die wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden und die darauf folgende Diskussion. Die Frage, so führte der Referent aus, ob die Gemeindeverwaltungen das Recht und die Pflicht

haben, Betriebe in eigene Regie zu nehmen, ist viel umstritten worden. Verschiedene Gemeindeverwaltungen haben heute schon große Betriebe übernommen. Aufgabe der Gemeindevertreter muß es sein, dafür zu sorgen, daß immer mehr Land in den Besitz der Gemeinden übergeführt wird, um wirklich soziale Aufgaben in der Wohnungsreform, in der Fürsorge für Kranke und Gekündete und anderes mehr erfüllen zu können. Es muß dafür gefordert werden, daß die Gemeinden den Betrieb von Anstalten, die Licht, Kraft und Wärme erzeugen, und Wasserwerke in eigene Regie übernehmen. Heute sind diese Betriebe zum Teil im Privatbesitz und die Besitzer nutzen diese natürlich nur im eigenen Interesse aus. Straßenbahnen, Sparkassen, Martshallen, Badeanstalten, Theater sind ebenfalls gemeinnützige Institute, die nicht von Privatunternehmern ausgeübt werden dürfen. Die Entwidlung der Gemeinden drängt immer mehr dahin, daß die Gemeindevertreter aller solcher Anstalten werden und die richtigen Beamten, die bisher die Kapitalisten eingeheißt haben, der Allgemeinheit zugute kommen; aber auch, damit zugleich die Bürger vor Uebervorteilungen geschützt werden.

Für die Arbeitslosen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung in Dresden hat am 28. als Stadtparlament einen Antrag eingebracht, in dem erucht wird, Arbeiten in größerem Umfang als bisher zur Umherung der Arbeitslosen bereitwillig, ferner allen Schulkindern beschäftigungsloser Arbeiter ein warmes Mittagessen zu verabreichen und denjenigen Arbeitslosen, die eine Beschäftigung nicht erlangen können, eine Barunterstützung zu gewähren, die nicht als Armenunterstützung angerechnet werden darf, hierzu aber den Betrag von 30 000 Mark Bestimmung und weiter die Frage der kommunalen Arbeitslosenunterstützung zu erörtern.

Aus den Nachbarkreisen.

Weißenfels, 15. Februar. Arbeiterlos. In Sonntagabend in der Hallischen Straße einen Verlegungen erlegen. Erstarb, der im 37. Lebensjahre stand, hinterließ Frau und sechs Kinder.

— Feuer brach auf unangelegte Weise Sonntag nacht im Restaurant vom Herberg aus. Die nach kurzer Zeit eintreffende Feuerwehr löschte alsbald den Brand, der wenig Schaden angerichtet hat.

Der Landbesitzer Pannenberg, welcher zu einer Leistung nach Ansbach eingeladen ist, ließ sich zu einer Beschädigung eines Unteroffiziers hinziehen, von dem er vorher durch eine Beschimpfung provoziert sein soll. R. wurde in Untersuchung abgeführt.

Weißenfels, 15. Februar. Die Präsidenten veranlassen am 21. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ einen öffentlichen Vortrag, für welche beträgt das Eintrittsgeld 10 Pfennig. Der Vortrag kommt dem Fonds zur Gründung eines eigenen Parteiblattes zu gute.

Dresden, 14. Februar. (E. B.) Bergmannslos! Hat Grube Hermann Schade bei Gumnitz wurde am 11. Februar der Fabrik Arbeiter als Wähler durch niedrige Wahlmanöver verurteilt. Nach vierhundert anstrengender Tätigkeit wurde keine Hilfe geboten. H. hinterläßt eine Frau und vier unermöglichte Kinder.

Wahl bei Gohrenhollen, 15. Februar. Die für den 21. Februar im Fuchsbühl Lokal in Wühlitz anberaumte öffentliche Versammlung der Wählenden und Parteiorganisationen wurde durch den Ausbruch eines Brandes in der Saalhalle zum Scheitern verurteilt. Tag und Stunde wird später noch durch Annonce und Pamphlet bekannt gegeben.

Schraplau, 15. Februar. (E. B.) Am 6. Februar fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. In dieser kam es auch über einen Antrag, der von sozialdemokratischen Verein eingebracht war zur Verhandlung. Der Antrag wies auf die Verurteilung des Brandstifters hin. Ferner wurde in diesem Antrag der Magistrat erucht, das Wasser aus hygienischen Gründen unterlassen zu lassen. Diese Unternehmung hat auch stattgefunden. Wenn auch das Hygienische Institut zu Halle festgestellt hat, daß das Wasser nicht gesundheitsgefährlich ist, so müssen wir dem gegen-

Berthold Meryan. (Nachdr. verb.)

Roman von Cornelia Huggens.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Heute abend sollte Meryans Frau die quälende Beschäftigung, Unterhaltungstoff zu finden, erpüht bleiben. Nachdem Meryan die Zeitung vorzüglich zusammengelegt hatte, brachte er einen Brief vom Vorhinein, den er offenbar schon vorher gelesen, den er aber felsensteif noch einmal durchlas. Dann hütelte er.

„Du müdest niemals rufen, Johanna, von dem ich diesen Brief hier erhalten habe. Als ich diesen Morgen nach dem Bureau ging, fand ich ihn im Briefkasten und nahm ihn mit. Ich bemerkte wohl sogleich den Poststempel aus Brüssel, die Handschrift erkannte ich aber nicht. ... Später las ich ihn, aber ich fand es zwecklos, den Inhalt weiter zu beachten. ... Im Verlauf des Tages habe ich jedoch unwillkürlich noch mal darüber nachgedacht und ...“

„Mun? ...“ fiel Johanna ein, die ihn mit der größten Neugierde anblinzelte. Der ägernde Ton seiner Stimme und der eigenartige Ausdruck seines front zu autoritären Gesichtes, als wenn er eine mögliche Opposition befürchtete, erregte ihre Neugierde im höchsten Maße.

„Das Schreiben enthält nichts mehr und nichts weniger als das Gefühl oder den Vorstoß, ein junges Mädchen, eine Art Gouvernante für Baby, ins Haus zu nehmen.“
„Eine Art Gouvernante für Baby?“ wiederholte sie erstaunt. „Aber es ist doch beschlossene Sache, daß Baby diesen Herbst nach Brüssel gehen soll!“

„Merthens, haushaltliche Angelegenheiten und an erster Stelle im Frangösisch enthält dir den Brief mal vorlesen, dann weißt Du genau so viel wie ich. Er ist von der Frau unseres holländischen Geliebten. Mit Frau Corduroy war ich in der Jugend, wie Du weißt, näher bekannt. Die Landhüter unserer Eltern grenzten aneinander. Ich glaube sogar ... daß ich als Schulfrau hietrogen, wohl mit leidenschaftlicher Verzeihrer verdochen habe. Sieh her, was sie mir schreibt: ...“

Eigenschaft unserer eposihlichen Menschen, daß sie — zumal ihren alten Freunden! — niemals ein Lebenszeichen geben, außer wenn sie fremde Hilfe brauchen. Alvo vous volla preuen, lo piro es fait!

Erfahren Sie also, daß ich einen Schlingling habe, ein schönes, junges Mädchen aus unsern Teilen, früher reich, die ich mir für mich selbst schon sehr Monaten eine passende Stelle suche. Es ist wieder die alte traurige Geschichte: ihr Vater, Baron de Martignel, ein limburgischer Grundbesitzer, ein Landvater, den man allgemein für wohlhabend hielt. In den letzten Jahren scheint es mit ihm beständig zurückgegangen zu sein ... landwirtschaftliche Kriegen, sinkende Grundrente, Schulden, Synthesen, dabei uneingehragte Lebensweise wie werden und schließlich vollständiger Ruin. Er starb sehr plötzlich. ... Das Mädchen konnte sie sich ja wohl denken! Seine Frau war schon vor einigen Jahren gestorben und nun sind zwei Kinder übrig geblieben: ein Sohn, der mit Unterstützung von Verwandten nach Amerika auswandern konnte, und eine Tochter, die jetzt am schlimmsten Braut ist.

Wie müde es sein, wenn Sie das Mädchen wegen ihrer Tochter als Gesellschaftin oder Gouvernante, wie Sie es selbst am liebsten bezeichnen wollen, vorläufig zu sich nehmen? Französisch ist natürlich ihre Muttersprache. Obgleich Helgierin von Geburt, hat sie die reine Aussprache einer Wätherin. Was ist das? Sie ist in Genard und brüchig, die sie ausgezeichnet musikalisch und ... every inch a lady, das verleiht sich ja von selbst. Alvo mit einem Wort un merle blanc, je ne vous dis que cela.

Es werden bei meinen Beschreibungen gewiß denken, daß ich seit der Zeit, das was uns nicht beageneht hat, mit gewissen Vorurteilen Einzelheiten, ausgedrückt hat. Glauben Sie das aber nicht, bevor Sie das Mädchen gesehen haben. Wenn natürlich auch der starke Verdacht auf mich ruht, daß ich das Interesse einer Partei einseitig vertritt, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß Carla de Martignel nach meiner Auffassung gerade die geeignete Person wäre, welche Sie für Ihre Zwecke verwenden könnten brauchen. Elle est jolie comme un ange, cette enfant! sagte mir neulich eine hier logierende beiderseitige Freundin, und Sie dürfen es sich daher wohl doppelt überlegen, Sie in Pension zu schicken, was, wie ich eben sagte, Ihre Absicht sein soll. Sie sollten unsere Väterlichen Pensionisten mal kennen!

Die Schicksale der Genossen, managelichte Märdler, immer wieder hier, Schmeckert, hier, Schrey, Kaverpieder usw. usw. Ich verzeihere Ihnen, wenn ich eine Tochter hätte, so schickte ich sie eher nach dem Nordpol als den Alpen als in ein französisches Pensionat. Ich überlasse sie nun allen Vergelichkeiten, die mein Brief bei Ihnen verursacht haben möge.

Was Sie auch beschließen sollen, beelen Sie sich nicht. Zur Zeit weiß meine arme, liebe Carla hat mich und mich nicht mehr für mich selber liebter wie es mir sein. Sie war auch mal beschuldigt in Holland und in Amsterdam, und sie hat davon, wie sie mir erzählte, recht angenehme Erinnerungen bewahrt.

Neben Sie über meinen Vorschlag mal à tête reposée mit Ihrer Frau, die sie herlich von mir grüßen wollen, und schreiben Sie bitte, wie Sie beide darüber denken, gelegentlich Ihrer alten Freundin

Emilie Corduroy.

hätte, so schickte ich sie eher nach dem Nordpol als den Alpen als in ein französisches Pensionat. Ich überlasse sie nun allen Vergelichkeiten, die mein Brief bei Ihnen verursacht haben möge.

Was Sie auch beschließen sollen, beelen Sie sich nicht. Zur Zeit weiß meine arme, liebe Carla hat mich und mich nicht mehr für mich selber liebter wie es mir sein. Sie war auch mal beschuldigt in Holland und in Amsterdam, und sie hat davon, wie sie mir erzählte, recht angenehme Erinnerungen bewahrt.

Neben Sie über meinen Vorschlag mal à tête reposée mit Ihrer Frau, die sie herlich von mir grüßen wollen, und schreiben Sie bitte, wie Sie beide darüber denken, gelegentlich Ihrer alten Freundin

Emilie Corduroy.

Meryan schwieg, faltete den Brief zusammen, legte ihn in das Kuvert und wartete darauf, was seine Frau sagen würde. Als sie aber nichts sagte, blinnte er sie an und fragte: „Nun, was meinst Du denn dazu?“

„Das Kamens erinnere ich mich zufällig ... Carla de Martignel. Ja gewiß, sie mochte vor Jahren mal bei Tengels und war mit Tengels Mädchen bei uns auf einem Sinderfest!“

Meryan fand auf, um seine beginnende Intruse zu bezwingen. Der Umstand, daß Johanna des Kamens der jungen Dame und der Latsche, die sie mal bei ihnen auf einem Fest zugegen gewesen war, sich zufällig erinnerte, fand er ohne die geringste Bedeutung. Frauen beirathen sich doch immer nur auf nebenhächliche Dinge, dachte er.

„Aber was hältst Du denn eigentlich von dem Vorschlag?“ fragte er kurz, „Hörst Du dagegen, wenn wir das Mädchen zu uns ins Haus nehmen?“

Sie ägerete. Es gelang ihr selten, daß ihr Mann sie kategorisch um ihre Meinung befragte, daß sie mit der Antwort belegen war.

„Ich glaube bestimmt, daß es Dein Plan sei, Baby auf ein Jahr fortzubringen!“

„Aber es kann ja doch vorzommen, daß man einen Plan verwerft, um einen dessen und vermittelndem zu akzeptieren. Ich frage Dich also, ob Du prinzipiell dagegen bist, wenn Carla de Martignel, aber wie sie heißt, Babys Gouvernante würde?“

„An mich dies nicht der Fall sein sollte, braucht mir weiter nicht darüber zu reden, und betrachte ich die Sache als abgemacht.“ (Fortsetzung folgt.)

